

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 12. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.

Anzeigengeld: Die achtgehaltene Konnerspelle...

Bezugspreis: B. etteljähr. 25.50 M., monatlich 2.00 M.

Auflösung der E. G. T.?

Millerand gegen die Gewerkschaften.

Paris, 11. Mai. (WTB.) Der Ministerrat hat den Justizminister aufgefordert, eine Untersuchung gegen den Allgemeinen Arbeiterverband E. G. T. zu machen...

Das Programm von Spa.

Nur Vorwürfe und Verhör?

London, 10. Mai. (Dk.) Reuter meldet: Die deutsche Regierung hat den Vorschlag einer Zusammenkunft mit dem Obersten Rat in Spa angenommen...

Unsere Kandidaten. Schwefelalpen-Lippe.

Ein Bezirksparteitag für den Reichstagswahlkreis Minden-Münster, Lippe, Schaumburg-Lippe, Pyrmont und Schaumburg...

Hamburg.

Hamburg, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Eine überaus stark besuchte Delegiertenversammlung der Landesorganisation der S. P. D. für das hamburgische Staatsgebiet...

den Raingau zu räumen, bis zur Besprechung mit den Deutschen zurückgelegt — obwohl die Reichswehr in der neutralen Zone des Ruhrgebietes schon unter die geforderte Stärke verringert ist...

Wirth über Spa.

Der Reichsfinanzminister über die Leistungen Deutschlands

Der Reichsfinanzminister hat dem Vertreter des Londoner „Daily Express“ eine Unterredung gewährt. Er führte u. a. folgendes an: Es ist unbedingt notwendig, daß die Leistungen, die Deutschland zu vollziehen hat, aus ungemessenen in fest und klar bestimmten ver wandelt werden...

Die Konferenz in Pallanza.

Belgrad, 11. Mai. Der Minister des Auswärtigen Trumbitch ist nach Pallanza abgereist, um mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Cesaio die Verhandlungen zur Lösung der adriatischen Frage fortzusetzen...

Bürgermeister Otto Stolten wiederum mit der Eisenführung zu beauftragen. Des Weiteren wurden die Mitglieder der Nationalversammlung Hellmann und Frau Reiche wiederum, die Genossen Paeples (Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes), Lauffötter neu aufgestellt...

Wahlversammlungen der S. P. D.

Am Dienstag abend fanden 7 öffentliche Wahlversammlungen im Berliner Stadtkreis statt, ferner eine ganze Anzahl weiterer Versammlungen in den Vororten, die sämtlich außerordentlich stark besucht waren...

Putsch, Einheitsfront und Reichstagswahlen.

Von Franz Krüger, M. d. R.

Der ebenso leichtsinnige wie verbrecherische Putsch der militaristischen Reaktion hat dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft schwere Wunden geschlagen, aber den von den Putschisten nicht gewollten, für die Arbeiterschaft jedoch unerschütterlichen Erfolg mit sich gebracht, die politische Einigkeit des Proletariats zu fördern...

Erfahrungen des Krieges lebend gemacht hatten, zu uns gekommen.

Diese verheißungsvolle Entwicklungslinie wurde durch die Ungebild und die Unvernunft eines Teiles der deutschen Arbeiterklasse selbst gestört. Die Spartaisten — diese neugeborenen Sozialisten ohne sozialistische Erziehung und Tradition — warfen die gefährlichen Parolen in die Reihen der Arbeiter: Mite Macht den Arbeiterräten und sofortige Verwirklichung des Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats! Und bei diesen Parolen allein ließen sie es nicht bewenden, sondern sie griffen zu den Waffen, um die von der Revolution eingeführte Volksregierung zu stürzen und eine Räterregierung nach russischem Muster einzusetzen.

Es war das größte Unglück für das deutsche Volk und für die Arbeiterklasse im Besonderen, daß das Proletariat in sich selbst nicht die Kraft gefunden hatte, diese gefährlichen Anschläge gegen die eben errungene Volksfreiheit zu überwinden, sondern sich im Gegenteil durch diese erneut spalten und verhegen ließ. Unter dem Eindruck der verschärften Spaltung der Arbeiterklasse konnte sich der an die Wand gedrängte Militarismus wieder hervorwagen. Der Kapitalismus zugeneigt gewesene Kreise des Mittelstandes, der Beamten und Angestellten, durch den sinnlosen und ungezügeltsten Radikalismus der kommunistischen Schreibhalse abgeleitet und durch den inneren Kampf der Arbeiterklasse an ihr irre geworden, begannen wieder nach rechts abzuwandern. Die Reaktion eroberte wieder allmählich ihr Haupt und begann, für den Entscheidungskampf zu rufen. Und in dem Maße, als sich die Klust innerhalb des Proletariats erweiterte und dieses sich im Bruderkampf zerfleischte, in dem gleichen Maße wuchs die Macht und der Einfluß der Reaktion, bis sie am 18. März 1920 — bis sie zu früh — ihren Tigersprung wagte.

In der ehernen Mauer des spontan wieder einig gewordenen Proletariats prallte die reaktionäre Bestie ab und blieb schwer verwundet liegen.

Die Woche, die auf den 15. März folgte, wird denkmalhaft in der Geschichte der Menschheit bleiben. Zum ersten Male in der modernen Geschichte geschah es, daß ein verhaftetes Regime, auch wenn es sich auf eine starke und rücksichtslos zugreifende militärische Macht stützte, durch das friedliche Mittel des passiven Widerstandes der werktätigen Klassen überwunden wurde. Der politische Generalstreik hat damit die Probe aufs Exempel glänzend bestanden.

Jetzt wiederum ist der Moment gekommen, wo die Sozialdemokratie mit der Werbestraft ihrer Ideen die proletarische Mehrheit des Volkes für sich gewinnen kann. Das Klassenbewußte Proletariat muß aber jetzt klar erkennen, daß auch die Verwirklichung des Sozialismus nur möglich ist, getragen vom Willen der Volksmehrheit, auf dem Boden der Demokratie. Wer versucht, durch eine nur mit Gewalt erreicht zu erhaltende Minderheitsdiktatur zur Herrschaft zu kommen, stärkt die Reaktion und den Militarismus, indem er ihm Gelegenheit bietet, seine Unentbehrlichkeit zu erweisen. Diese Diktaturpostel tragen nur Zwietracht, Verheugung und blutigen Kampf in die Reihen der Arbeiterklasse. Sehen wir uns nur die verflochtene Herrschaft der Kommunisten im Ruhrgebiet daraufhin an. Das ausgeprägte Zeichen war: Ideenlosigkeit.

Ein Dilettantismus lächerlichster Art, ähnlich dem der Knapp-Herrschafft, machte sich breit. Mit klassischer Treue wurde die eben zu Boden geschlagene Militärherrschaft kopiert. Man begann mit einer Unmasse von Bekanntmachungen, Vorschriften, Warnungen, Drohungen, Anebelungen der Presse (auch der sozialistischen), Reglementierungen, Schikantierungen, und endigte mit dem Zusammenbruch aller Ordnung, mit Plünderungen und Brandstiftungen von Bänden,

die sich widerrechtlich in die Reihen des Klassenbewußten Proletariats eingeschlichen hatten. Wie können wir daran denken, im Kampf gegen weite Volkskreise, zu denen große Teile der Arbeiter, Angestellten und Beamten gehören würden, durch eine Diktatur der Gewalt den Sozialismus zu verwirklichen? Dieser Versuch wäre Wahnsinn und Verbrechen an unserem Volke.

Nur eine Zusammenfassung aller werktätigen Schichten des deutschen Volkes kann uns aus der Not und Gefahr dieser Tage einer lichteren Zukunft entgegenführen.

Das Proletariat ist einig in der Abwehr der Reaktion, der arbeitende Mittelstand kommt zu uns — so stehen wir nun vor den Wahlen zum ersten deutschen Reichstag nach der Revolution.

Wir haben durch unsere Zerrissenheit in den letzten anderthalb Jahren viel Zeit verloren, die wir erfolgreicher dem Kampfe für die Verwirklichung des Sozialismus hätten widmen können. Wir haben aber das Glück, uns in einer Situation zu befinden wie in den Jugendtagen der Revolution. Wieder stehen wir am Anfang. Vermeiden wir die alten Fehler! Lassen wir uns nicht wieder durch die hysterische Ungebild der Kommunisten und der kommunistischen Linksunabhängigen zersplittern. Mit diesen ist leider zurzeit eine Verständigung nicht möglich. Aber sie sind unter sich selbst vielfach gespalten, und bekommen wir eine Einigkeit des wirklich sozialistisch und demokratisch gesinnten Proletariats, werden auch ihre Massen mit der Zeit zu uns abwandern.

Deshalb wollen wir, wenn wir auch getrennt in den Wahlkampf marschieren, vereint die Reaktion schlagen. In sachlichen Auseinandersetzungen wollen wir versuchen, einen gemeinsamen Boden zu finden, der uns nach den Wahlen zur Arbeit für den Sozialismus und die Demokratie zusammenführt.

Ohne Ledebour kein Lüttwich!

Variationen zu einem bekannten Thema.

Das Kernwort Scheidemanns von der Reichskonferenz: „Ohne Januarputsch von 1919 kein Märzputsch von 1920, ohne Ledebour kein Lüttwich“ ist ziemlich reißlos durchgedrungen, man sieht auf weiter Flur nur noch einen, der sich dagegen wehrt, und das ist natürlich Ledebour selbst. Er veröffentlicht in der „Freiheit“ einen zweiten langen Artikel, um sich rein zu waschen, steht sich aber dabei genötigt, sich gegen seine eigenen Parteigenossen noch schärfer zur Wehr zu setzen als gegen uns. Richard Müller hat bekanntlich erklärt:

„Ledebour darf nicht glauben, daß ich meine Haut zu Markte trage, wenn ein politischer Narr aus vollständiger Verleumdung der revolutionären Voraussetzungen oder aus Eitelkeit eine „revolutionäre Erhebung“ für gegeben erachtet.“

Dazu bemerkt der sich getroffen Blühende: Die niedrige Beschimpfung, die in jenen Müllerschen Worten enthalten ist, kann ich ruhig der Beurteilung jedes anständigen Menschen, auch meiner anständigen Gegner überlassen.

Der eine erklärt den anderen für einen „politischen Narr“, der andere kann den einen nicht für einen anständigen Menschen, nicht einmal für einen „anständigen Gegner“ halten! Ledebour erzählt dann, der „Vorwärts“ habe das Richard Müllersche Diktum „zur Rechtfertigung des Streikbruchs“ verwertet, weil er sich gegen einen Generalstreik aus Anlaß der Schlegerei vom 18. Januar vor dem Reichstag erklärte. Er beweist dadurch nur, wie fern er dem wirklichen Arbeiterempfinden steht, das einen echten Streikbrecher von einem der Ledebourschen Phantasie wohl zu unterscheiden vermag.

Ledebour beklagt sich bitter, daß der „Vorwärts“ nun schon dreimal geschrieben hat: „Ohne Ledebour kein

Lüttwich!“ Wir versprechen ihm, daß er diese ihm peinliche Ueberschrift nicht mehr sehen soll, wenn er endlich mal in sich geht und begreift, daß dem arbeitenden Volk mit putschistischen Handmursstaben nicht geholfen ist.

Ehrhardts Scheidebrief.

Er „meldet gehorfaust“.

Kapitän Ehrhardt hat, wie die P.M. erfahren, folgenden Brief an Generalmajor Berend geschrieben:

Münster, den 5. Mai 1920.

Hochwohlgeborener Herr!

Hochachtungsvoller Herr Generalmajor!

Euer Hochwohlgeborener melde ich gehorfaust, daß ich mich der Verhaftung entzogen habe. Ich habe mit Absicht die Abwesenheit von Euer Hochwohlgeborener benützt. Die Truppe hatte durch eine Abordnung gefordert, daß ich mich keinesfalls stellen dürfe, daß sie dieses ebenso wie eine gewaltsame Verhaftung verhindern würde und, falls es nicht gelänge, die Forderung der Freilassung unbedingt stellen würde. Ich war, um Unruhe zu vermeiden, gezwungen, der Truppe die Zustimmung meiner freiwilligen Geskaltung zu geben. Ich konnte es nicht beantworten, daß meiner Person wegen die Regierung zu Handlungen, die Kampf von Truppe gegen Truppe bringen könnten, gezwungen wurde, noch daß die Brigade durch ihr mannhafte Eintreten für mich zu Schaden kam. Mitbestimmend für mich war die Unsicherheit im Reich, so daß keine Gewähr geleistet war, daß ich nach Recht und Gesetz behandelt wurde. Eine lange Untersuchungsfrist würde ich nicht ertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochwohlgeborener gehorsamer
gez. Ehrhardt, Korvettenkapitän.

Schrieb's und schlug sich „gehorsamt“ in die Büsche. Einer von denen, die ihren inneren Lumpenbund stets in moralischer Paradeuniform spazieren führen. Er will „Unruhen vermeiden“, will keine „Handlungen, die Kampf von Truppe gegen Truppe bringen“ — was hat er am 18. März getan? Und was tut er jetzt? Jetzt macht er moralische Sprüche, um seine löbliche Leiblichkeit unter Juridikalisierung eines gebrochenen Offiziersehrenworts in Sicherheit zu bringen.

Ein Geld nach dem Herzen der Deutschnationalen!

Zur Steiner der Wahrheit. Ein „Zentralrat der Angehörigenverbände“ teilt in der Morgennummer des „Vorwärts“ vom Sonnabend mit, daß er die Aufgabe habe, die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sowie die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland zu befreien. Der Reichskommissar für Kriegs- und Zivilgefangene, Genosse Stücken, schreibt uns dazu, daß diese Angaben durchaus irreführend sind. Der Zentralrat hat weder mit der Rückführung der Russen aus Deutschland, noch mit der Heimführung der Deutschen aus Rußland auch nur das geringste zu tun. Diese Transporte sind vielmehr bereits im Gange. Die Fühlungsnahme des Zentralrats mit den deutschen Regierungsstellen beschränkt sich darauf, daß diese Regierungsstellen bereit sind, wie von jeder anderen Korporation auch, Wünsche und Anregungen des Zentralrats entgegenzunehmen. Irrenden Eindruck auf die Entscheidung der Regierungsstellen hat der Zentralrat nicht. Diese Feststellungen sind notwendig, damit in weiteren Kreisen nicht Hoffnungen erweckt werden, deren Erfüllung dem Zentralrat absolut unmöglich ist.

Deutsche Juristen nach England eingeladen. Ende Mai findet in Portsmouth die Konferenz der „International Law Association“ statt. Die Tagung wird sich in erster Linie mit den neu aufgeworfenen Problemen des Völkerrechts, insoweit mit dem Völkerbund, beschäftigen. Von namhaften deutschen Juristen werden Professor Dr. Huberich-Weil und Geheimrat Professor Dr. Riemer-Kiel nach England reisen.

Deutschösterreich im Völkerbund? Den „Baseler Nachrichten“ zufolge wird der Völkerbundrat, der dieser Tage in Basel zur Vorbereitung der Generalversammlung zusammentritt, dieser den Antrag stellen, Deutschösterreich in den Völkerbund aufzunehmen.

Heiraten . . .

Von Karl Sätze.

In den besseren Zeiten ging sie noch zur Schule, meine kleine Braut. Heute ist sie knapp zwanzig. Damals war sie Bierzeßin. Mit Bierzeßin konnte sie noch nicht ans Betraten denken. Mit zwanzig denkt sie heftig daran. Und ich mit ihr. Eigentlich wollten wir Ostern 1920 heiraten. Aber das ging nicht, wie wir bald merkten.

Der Grund?

Erstens: Sie hatte nicht viel von zu Hause, ich hatte wenig. Beides zusammen ergab: etwas mehr als nichts.

Zweitens: Alles war heute teuer und morgen teurer.

Drittens: Der Alte — den zukünftigen Schwiegervater meine ich — sah beides nicht ein. Rämlich erstens: daß wir bald zusammen müßten, und zweitens: daß, wenn er die Ausstattung schnell kaufte und uns schnell heiraten ließ, er billiger wegkam.

Wo diese drei Schwierigkeiten war die Hauptknotenknot! — Nebenher gingen noch viele andere: ein Raum, der Platz für uns zwei und unsere Liebe gewährt, das nötige Betriebskapital und solche kleinen, vorerst von uns noch als recht nebenächlich behandelten Dinge.

Wir waren hoffnungsfroh. Sehr hoffnungsfroh! Trotz der Schwierigkeiten. Das Herzenszimmer wollte ich mir zum Beispiel selbst kaufen. Ich studierte eifrig die Zeitung. Auf eine Anzeige (schrieb ich. Die lautete: „Herrenzimmer, echt Eiche, erstklassig, gegen Hochpreis zu verkaufen.“ Ich bot die Hälfte meines Vermögens: Eintausendzweihundertfünfzig Mark. Ein Antwort bekam ich nicht.

Da las ich eine andere Anzeige: Herrenzimmer usw. für 60.000 Mark zu verkaufen. Da schrieb ich in einer Art Butanfall ebenfalls hin: „Sehr geehrter Herr, es muß ein Deutscher vorliegen! Sie meinen gewiß 200.000 Mark, oder soll an den 60.000 Mark eine Null fehlen? Glücklicherweise (schrieb ich meinen Abiender auf den Umschlag und bekam so einen großen Brief. Ich wäre ein Bananier! Deshalb beklagte ich den Menschen. Als ich die Klage auf seine Bitte zurückzog, half er mir in Möbelbeschaffung. Ein Bild verschaffte er mir. Das kostete 175 Mark. Unter Bräutern wäre das heute 600 wert, sagt er. Ich glaube ihm das und freute mich doppelt über den ersten Erfolg. Außerdem gewann ich in der Tombola für 3 Mark Lise eine Kaffeetasse, meine Braut für zwei Mark einen kleinen Spiegel. Der Anfang war gemacht! Wir waren sehr glücklich an diesem Glückstage.

Wir haben beide große Hoffnung, daß wir's trotz aller weiteren Schwierigkeiten — noch schaffen!

Selbst ein Konto auf der Sparkasse für die Hochzeitreise richteten wir uns ein. Da zahlte mir die Sonntags erportierten Markscheine ein. Sechzehn Mark haben wir schon. Rund 50 Alto-

meter der Hochzeitsreise sind uns sicher (d. h. wenn das Jahrgeld nicht erhöht wird.)

Auch sonst muß man, um heiraten zu können, heute immer achten, Geld zu verdienen. Das geschieht von uns beiden. Meine Braut fotografiert nebenbei. Dabei verdient sie hübsch. Im Monat rund dreißig Mark. Ich schreibe Gesichten. Damit ist fast ebensoviel zu verdienen. Außerdem verkaufe ich noch und noch die Liebesgedichte, die ich meiner Braut in der Anfangszeit geschrieben habe. Das bringt zwar noch weniger ein, aber man ist doch wenigstens nicht unglücklich!

Um die Preise für notwendige Dinge unseres Hausstandes kümmern wir uns wenig. Was wir uns heute ansehen und morgen kaufen wollen, wenn wir das Geld dazu zusammen haben sollten, kostet nach einer Woche, wo wir in der Regel erst das Geld beisammen haben, das Doppelte, und wenn nicht das, so doch eine Menge mehr, oder es ist schlechterer Qualität oder ausverkauft.

Rational fragen wir uns da: warum leben wir in so einer Zeit? Und warum wird es gerade uns so schwer gemacht? Gibt es keine Regierung, die Interesse an der Gründung neuer Hausstände hat und die hier helfend eingreift?

Eine Antwort haben wir nie bekommen. Wir können die Frage uns doch nicht selbst beantworten.

Und sonst sehen und hören wir nichts. Nur das sehen wir, daß es außer uns noch viele andere gibt, die in gleicher Lage sich befinden und ebenso Nervenkraft aufzubringen sich bemühen, um alles zu ertragen. Manche bebüßern die Tanzlokale, manche betäuben sich im Kino. Jeder sucht nach seiner Art darüber hinwegzukommen und — hofft . . .

Wie wir hoffen . . .

Auf was?

Wir fragen nicht! Sie fragen alle nicht! — Um nicht den schönen Wahn zu zerstören . . .

Sternhausen und Rebellsteck. Der bekannte schwedische Astronom Sonner-Krætzsch behandelte in der neugebildeten schwedischen astronomischen Gesellschaft kürzlich dieses Thema, dem er besondere Forschungen gewidmet hat. Die neuesten Untersuchungen auf dem Gebiete der Rebellsteck, führte er dabei nach einem Bericht des „Prometheus“ aus, haben unsere Begriffe von Bau des Weltalls von Grund aus umgehört und die Grenzen der messbaren Sternräume unternehmlich hinausgeschoben. Und je mehr sich Werkzeuge und Messungsverfahren verbessern werden, desto mehr wird unsere Kenntnis vom Weltall erweitert, das, so weit wir sehen können, über alle endlichen Grenzmarken hinauswächst. Der Glaube an die Unendlichkeit der Sternwelt ist nicht leichter als je. An den aufsehenerregenden Untersuchungen, welche in den allerletzten Jahren eine so heuenerwarte Ausdehnung unseres astronomischen Wissens gebracht haben, ist Amerika in beherzender Weise beteiligt, weniger auf Grund des Interesses

der amerikanischen Astronomen, als auf Grund des günstigen Klimas und unerhörter wirtschaftlicher Hilfsmittel. Diese Umstände haben auch viele tüchtige europäische Astronomen an die großen Observatorien der neuen Welt hinübergezogen, wie Kapitan, den berühmten holländischen Astronomen, den ersten Entdecker der „Sternströme“, und den Deutschen Reichsminister, der mit Walter Adams die Ehre teilt, das spektroskopische Verfahren für die Messung der Sternabstände ausgearbeitet zu haben. An dem Mount-Wilson-Observatorium, wo diese Untersuchungen ausgeführt wurden, hat auch Carlou Waples seine bemerkenswerten Studien über die Natur der fugeförmigen Sternhaufen vollendet. Mittels sinnreicher Verfahren hat dieser geniale Forscher mit großer Genauigkeit die Abstände zu diesen verhältnismäßig an Zahl geringen Objekten berechnet, und dabei Entfernungen bis zu 200.000 Lichtjahren gemessen. Die bisher berechneten Werte waren bedeutend niedriger.

Die am weitesten entfernten von diesem Sternhaufen sind in Wirklichkeit unerhört groß. Professor A. Javel hat die Gesamtmasse eines solchen Riesennennungs berechnet und eine Größe gefunden, die vergleichbar ist mit der zusammengelegten Masse aller am Himmelsgewölbe sichtbaren Sterne.

Eine neue Theaterbege. Herr Liabund schreibt und: „Anlässlich der Aufführung meines Schauspiels „Die Nacht wandler“ kam es in Hannover zu einem Skandal, der keinesfalls, wie die unglückseligen Theaterzeitschriften und Rindertrompeten berichten, die allseitige Opposition zurückzuführen war. Von welcher Seite diese Opposition unter anderem ausging, beweist ein Artikel in der „Deutschen Zeitung“ vom Montag, den 10. Mai, in welchem hauptsächlich wird, daß in dem Stück der Haß des Judentums gegen das christliche, aufrechte Deutschland ganz unerschützt die Bühne zeigt“, und in der ich unter anderem als „jüdischer Bräutigam“ apostrophiert werde. Das Stück ist deutscher als es die „Deutsche Zeitung“ je sein wird, und ich möchte feststellen wissen, daß der antisemitische Raub gegen mich völlig unangebracht ist. Mein bürgerlicher Name ist Alfred Henrich und in meinen Adressen steht nicht ein Tropfen jüdischen Blutes. Die Opposition gegen mich wird sich eine andere Plage suchen müssen.“

Der Jude, der keiner ist, wird trotzdem verbrannt werden. Die „Deutsche Zeitung“ wird den arischen Henrich einen Judenknacht nennen, einen Anpöhlner usw., und nur erst recht seinen Stolz fördern.

Das Kino als Kunstschöpfung. Die Kinobühnen haben sich in Afrika, wo sie kommuniziert sind, als eine recht bedeutende Sinnstimmquelle erwiesen, durch die die Stadt in den Stand gesetzt war, eine namhafte Unterhaltung der Kunst zu gewahren. Der Ueberblick aus dem 2. Halbjahr 1919 wurde . . . Bericht der „Kunstchronik“ folgendermaßen verteilt: 400.000 Kronen für das Volkstheater, 150.000 Kronen für die Aufführung eines Theatergebüdes für den Bildbauer Wigeland, 100.000 Kronen für ein neues Schulgebäude, 50.000 Kronen für Schulfilme und 200.000 Kronen für einen Pensionsfonds der Künstler des Nationaltheaters.

Theater. Die Uraufführung des skandinavischen Schauspiels „Ein leltamer Fall“ im Central-Theater muß wegen technischer Schwierigkeiten auf Sonnabend, den 2. Mai d. J., verlegt werden.

Wirtschaft

Änderung des Reichskohlengesetzes.

Widerstand der Kohlenverarbeiter.

Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium beschäftigte sich mit einem Entwurf über die Abänderung des Reichskohlengesetzes von 1918. Die bisherige Organisation der Kohlenwirtschaft hat besonders wegen der fortgesetzten Kohlenpreissteigerung andauernd Anlaß zu lebhaften Klagen und Beschwerden gegeben, die in dem bekannten Gewerkschaftsabkommen zu der von der Regierung anerkannten Forderung nach Verstaatlichung des Kohlenhandels geführt haben. Um die größten Mißstände abzustellen, wurde diese Vorlage eingebracht. Das Schwerkern der Kohlenwirtschaft lag bisher in dem Reichskohlenrat, welcher sich in der Hauptsache aus Vertretern der bergbaulichen Unternehmer zusammensetzt. Nach dem neuen Entwurf soll ein vollständiger Umbau dieser Organisation bewirkt werden, daß die Leitung der Kohlenwirtschaft in den paritätisch besetzten Reichskohlenrat übergeht, welcher zurzeit aus 60 Mitgliedern aus den Kreisen der Unternehmer, Arbeiter, der weiterverarbeitenden Industrie, des Handels und der Verbraucher besteht, und der nun um fünfzehn weitere Verbraucher ergänzt werden soll. Unter anderem sieht der Entwurf auch vor, daß der Reichskohlenrat außer dem Recht der Preisfestsetzung auch das Recht zur bergbaulichen Flurbereinigung, zur Stilllegung unwirtschaftlicher Betriebe und zur Anordnung der Inbetriebnahme stillgelegter Kohlenbergwerke nach Befehl des Reichskohlenrats erhalten soll. Nach eingehenden Verhandlungen kam der Wirtschaftsrat zu folgender Entscheidung:

Der Wirtschaftsrat muß es sich bei der Kürze der Zeit versagen, zu den Einzelheiten des vorgeschlagenen Entwurfs Stellung zu nehmen, erklärt sich aber mit dem Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, der dahin geht, daß eine wesentliche Verstärkung der Befugnisse des Reichskohlenrates sowie eine stärkere Vertretung der Verbraucher im Reichskohlenrat eintritt. Diese Entscheidung wurde mit allen gegen eine des Vertreters des Bergbauvereins angenommen.

Wie wir dazu mitteilen können, ist dieser Entwurf im Reichskohlenrat abgelehnt worden. Der Wirtschaftsrat ist zurzeit das einzige zentrale Beratungsorgan der Reichsregierung für Wirtschaftssachen — sein Votum ist maßgebend. Das um so mehr, als der bevorstehende Entwurf, so wenig er auch die Forderungen der Gewerkschaften und der Verbraucher erfüllt, doch geeignet ist, den unerhörten Preissteigerungen der Kohlenbarone endlich einmal einen Riegel vorzuschieben.

Gegen die verspäteten Anfuhrabgaben.

Am 17. April hat der Wirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister bekanntgemacht, daß ab 9. Mai eine soziale Abgabe erhoben werden soll, die 3. v. H. für den Maschinenbau 6—8 Prozent vom Rechnungsbetrag betragen soll. Aus allen Kreisen der Wirtschaft lagert es jetzt Proteste gegen diese Abgabe. Das war vorauszuhaben. Solange die Exportgewinne infolge des schließlichen Standes der Währung ungeheuer waren, fehlte die Abgabenverpflichtung, gegenwärtig, wo der Dollar fast 100 Mark, nur noch 50 Mark kostet (Friedenskurs 4,29 Mark) und bei den gewaltigen Inlandpreisen die Exportgewinne kleiner geworden sind, erhebt sich starker Widerspruch. Ein recht häßlicher Kampf der Wirtschaftsinteressen spielt sich dabei zwischen der eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Industrie ab, die sich gegenseitig die Verdienste freitig machen. In Wirklichkeit liegen nun die Dinge so, daß die Industrie und der Handel alle Verdienstmöglichkeiten restlos ausschöpfen. Verringert sich ihr Verdienst am Exportgeschäft, dann erhöhen sie die Inlandpreise mit dem Mittel der monopolistischen Verbandsbildung. Versucht die Masse der Verbraucher da, die Leistungen zu mindern, daß die Nägel oder Nieten, oder Schrauben die Schreibmaschinen usw. vom nächsten Tage ab 33 oder 50 Prozent mehr kosten und damit ist die Angelegenheit erledigt. Der Verband hat es beschlossen, die Verbraucher haben es zu bezahlen, die Dividenden zeigen es später an, wie einträglich diese Preis-

erhöhungen gewirkt haben. In diesem Interessentkampf stellen wir uns auf die Seite der verarbeitenden Industrien. Je mehr Arbeitslohn die Handelsware infolge ihrer technischen Freiheit und Güte enthält, je mehr Arbeiter im Gang der Arbeitsteilung an ihr beschäftigt werden konnten, desto bedeutungsvoller ist sie für die nationale Wirtschaft. Sie zu erhalten, muß unser höchstes Ziel sein. Der Export von Maschinen ist für uns außerordentlich wichtig, der Export von Eisen oder Stahl oder einfachen Erzeugnissen aus ihnen nur dann zulässig, wenn diese Materialgüter nicht auf Kosten einer Einschränkung der feiner verarbeitenden Industrien erfolgt.

Wenn die Maschinenfabrikanten, die am 19. Mai in Berlin eine Protestversammlung abhalten wollen, gegen 6—8 Proz. Ausfuhrabgabe Einspruch erheben, so ist dieser Protest sicher unecht. Die Maschinenindustrie kann durch besseren Ausbau ihrer Exportorganisation soviel Kosten sparen, daß eine so kleine Abgabe auch dann getragen werden kann, wenn die großen bisher erzielten Exportgewinne sich verringern.

Es wirkt überaus häßlich, wenn sich die Interessenten weigern, von Konjunkturgewinnen der Volksgemeinschaft einen Teil zu überlassen. In dem Kampf zwischen Schwerindustrie und Maschinenbau wird es Aufgabe der Arbeitervertreter sein, wohl zu beachten, daß die Ausbeutung der verarbeitenden Industrien durch ihre Vertreter aufhört. Ohne eine Gemeinwirtschaft ist dieses volkswirtschaftliche Ziel unerreichbar, denn es liegt im Wesen der „freien“ Wirtschaft, daß die egoistischen Triebe nicht beschränkt werden.

—astr.

Fortschreitende Konzentration.

Ein zweiter Sitzungs-Übergang der Majorität bei der A. G. Weier Bremen an die Dwiwerke Bremen-Delmenhorst.

Bekanntlich ist die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland dahin gegangen, daß die Werften größtenteils in die Hände der Eisengroßindustrie gelangt sind. Eine Ausnahme hiervon machte die A. G. Weier in Bremen, die zurzeit größte „gemischte“ deutsche Werft. In der Generalversammlung vom 7. Mai hat sich herausgestellt, daß die Dwiwerke Bremen-Delmenhorst von den vertretenen 4831 Aktien (Aktienkapital 7,8 Mill.) allein 3411 Aktien besaßen und somit Herren der Werft geworden waren. Damit scheint von der A. G. Weier das Schicksal der übrigen Werften, in den Besitz rheinischer oder westfälischer Industriemagnaten überzugehen, abgewendet zu sein. Die Dwiwerke sind eine rein bremische Unternehmung, ihre sämtlichen Anteile (25 Mill.) befinden sich im Eigentum des bremischen Großindustriellen und Kaufmanns Dr. jur. Otto Sprenger. Die Dwiwerke bilden den Mittelpunkt für eine Anzahl Unternehmungen auf den verschiedensten Gebieten industrieller und kommerzieller Art, indem sie deren Anteile hält oder in der Majorität besitzen (z. B. Maschinenfabrik und Blecherei B. Westendhorst u. Sohn G. m. b. H., Bremen; Stanz- und Hammerwerk Warkewitz m. b. H., Bremen; Industrie- und Handelsgesellschaft Berlin-Apperode; Handelskontor Nord-Süd m. b. H., Berlin; Veredelungsgesellschaft für Nahrungs- und Futtermittel m. b. H., Berlin und Bremen). Wie wir weiter hören, beabsichtigen die Dwiwerke mit der Weier insbesondere auch größere ausländische Unternehmungen ins Leben zu rufen. Die Übernahme der Fähring der A. G. Weier durch die Dwiwerke wird, abgesehen von dem sozialpatriotischen Gesichtspunkt, auch deshalb als richtig begrüßt, weil die Dwiwerke es verstanden haben, mit ihren Arbeitern während des Krieges und der Revolution in gutem Verhältnis zu leben. Auch während der Revolution haben die Dwiwerke keinerlei Streiks und Unruhen aufzuweisen gehabt, während bekanntlich die A. G. Weier der Herd steter Unruhe war.

Betriebsbeschränkungen in der Holz- und Möbelsindustrie. Die Möbelsindustriellen im Preussischen Sachsen bezahlten infolge des rückgängigen Auftragsbestandes, vom 15. Mai ab ihre Betriebe nur 30 Stunden wöchentlich zu beschäftigen, obwohl die Holzläger ziemlich gefüllt sind. Auch in der Sägewerksindustrie wird, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, erwogen, Betriebsbeschränkungen vorzunehmen, da die Werke erheblichen Schaden dadurch erleiden, daß in letzter Zeit aus der Tschechoslowakei starke Angebote nach Deutschland gerichtet worden sind.

Verteuerung der Schreibmaschinen. Der Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten erhöhte rückwirkend ab 1. Mai die Preise für alle Systeme um 33 1/2 Proz.

Groß-Berlin

Durch den Krämer.

Eine Himmelfahrtswanderung.

Der Krämer, ein schöner Hochwald, zieht sich quer durch das Ländchen Glien. Er erstreckt sich von der Wandorfer Heide im Südosten bis zu der Platomer Reicheide im Nordwesten und gabelt zur Forst Mithun. Hauptächlich weist der Krämer neben Kiefernbestand viel Laubholz, besonders Eichen und Erlen, auf.

Um zu diesem nur wenig besuchten Wald zu gelangen, fahren wir früh vom Stettiner Vorortbahnhof (7.00, 9.30 Uhr) nach Hennigsdorf an der Havel. Hier verlassen wir den Bahnhof, gehen an der Bahn entlang und überschreiten diese. Wir erblicken viele Einfamilienhäuser, teilweise fertig, teilweise im Bau, und kommen in den Hasenbäcker Forst. Forsthaus Wiedersack lassen wir links liegen, wir gehen über den großen Moorgraben und überschreiten das Gelände der Spandauer Westener Kleinbahn. Große Wiesen sehen wir vor uns. Wir betreten das große Dorf Wöhow und verlassen es an seinem Westende, um auf dem Wege, der einem Gehöft gegenüber rechts von der Landstraße abbiegt, nach dem Krämer zu gelangen. Erst führt der Weg durch Felder, aber sobald wir die Wöhower Oberheide betreten, haben wir einen schönen Weg vor uns. Wir befinden uns im Krämer. Nach 1 1/2 stündiger Waldwanderung kommen wir zu einem Posthofeisen. Wir sind jetzt auf der alten Poststraße, die früher nach Hamburg führte. Im Forsthaus Hagenkrug machen wir Rast, dessen Vorläufe derjenige des Schwannkrug bei Spandau Ähnlichkeit und an die vergangenen Zeiten lebhaftesten Personen- und Frachverkehr erinnert, als diese Vorläufe den Wagen zum Unterstellen dienten, während in dem einfachen Heidegasthaus eine Erfrischung genommen wurde. Nach größerer Rast wandern wir weiter über Forsthaus Großzießen durch die Wandorfer Oberheide nach Dorf Wandorf. Von hier kann man die Rückfahrt antreten oder weiter wandern durch die Wandorfer Unterheide.

Nach einer halben Stunde kommen wir zur Landstraße Paulin bis Spandau. In nördlicher Richtung gehen wir diese Straße, um nach zehn Minuten in den Wald abzubiegen. Eine große Lichtung sehen wir: die Kiefernheide ist zum Teil der Art zum Opfer gefallen und Kiefernfelder sind angelegt worden. Ein breiter Waldweg bringt uns in drei Viertelstunden nach dem Großen Graben gelegenen Forsthaus Damsbrück. Wir wandern auf der Landstraße nach Hasenbäcker. In der Mitte des Dorfes erblicken wir die ganz im Grün versteckte Dorfkirche. Die Dorfstraße führt uns durch das Nachbarort Seefeld an dem Gutshof und der alten aus dem 14. Jahrhundert stammenden Kirche vorüber zum Wöhower Seefeld.

Von hier treten wir die Rückreise nach Berlin an.

Die Maiabende der drei Erdheiligen am 11., 12. und 13. Mai, die in diesem Jahre mit ziemlicher Pünktlichkeit und wenig Abwandlung für die junge Natur einsehen, werden die unruhigen Wanderer hoffentlich am Himmelfahrtssonntag nicht von ihren Wanderführern zurückhalten. Die Temperatur im Umkreis Berlins betrug gestern durchschnittlich 19 Grad. Die tiefsten Temperaturen fanden nahe dem Gefrierpunkt. In einzelnen Gegenden der Mark fiel das Thermometer bis unter Null. Aus Brüd in der Gegend von Belgig wurde dem Berliner Wetterbureau Nachtfrost gemeldet. Die nächsten Tage sollen wieder eine Erwärmung bringen.

Die Wahlen für Neu-Berlin.

Für die ersten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und den Bezirksversammlungen der neuen Stadtgemeinde Berlin, die wie schon berichtet, am Sonntag, den 20. Juni, stattfinden, hat das Ministerium des Innern soeben eine ausführliche Wahlordnung herausgegeben, für die einheitliche Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in sämtlichen Wahlkreisen ist vom Minister des Innern zum leitenden Wahlkommissar Oberbürgermeister Wermuth und zu seinem Stellvertreter Stadtrat Loehning (Berlin) ernannt worden. Der Oberpräsident ernannt für die einheitliche Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in den einzelnen Wahlkreisen einen gemeinsamen Kreiswahlkommissar für die Wahlkreise I—VI (Berlin) und je

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Dann las er vor, was er geschrieben hatte, den Kaufkontrakt für den Berg, zweihundert Taler in die Hand und später ordentlich hohe Prozente, beim Betrieb oder bei einem Weiterverkauf des Kupferfundes. „Hier unterschreib!“ sagte Geißler.

Isak würde augenblicklich unterschrieben haben, aber er war kein Schriftkundiger, sein ganzes Leben lang hatte er nur Buchstaben in Holz geschnitten. Ach, und da stand die abscheuliche Olme und sah zu! Er ergriff die Feder, diesen Greuel von einem leichten Ding, neigte das rechte Ende nach unten und schrieb — schrieb seinen Namen. Danach setzte Geißler noch etwas darunter, vermutlich eine Erklärung, und sein Begleiter unterschrieb als Zeuge.

Fertig.

Aber immer noch blieb Olme unbeweglich stehen, ja eigentlich wurde sie jetzt erst steif. Was würde geschehen?

„Stell das Essen auf den Tisch, Olme!“ sagte Isak, und er war vielleicht ein wenig hochmütig, seit er auf Papier geschrieben hatte. „Ihr müßt eben vorliebnehmen, wie wir es haben!“ sagte er zu Geißler.

„Es riecht gut nach Fleisch und Brüh“, sagte Geißler. „Da sieh her, Isak, hier ist das Geld!“ — Damit zog Geißler sein Taschenbuch heraus, das dick und strohend war, er nahm zwei Bündel Banknoten heraus, zählte sie und legte sie auf den Tisch: „Zähl selbst!“ sagte er.

Schweigen. Stille.

„Ha!“ rief Geißler.

„Ja, Ra ja,“ sagte Isak, und er murmelte überwältigt: „Das ist nun nicht mein Anspruch — nach allem, was Ihr schon getan habt.“ — Es müssen zehn Bekner und zwanzig Fünfer sein.“ sagte Geißler kurz. „Ich hoffe, es wird einmal viel mehr für dich herauskommen.“

Da kam Olme wieder zu sich. Das Wunder war geschehen. Sie stellte das Essen auf den Tisch.

Am nächsten Morgen ging Geißler nach dem Fluße und besah sich die Mühle. Was war klein und roh zusammengeschnitten, ja, es war wie eine Mühle für Wästelmannchen, aber stark und nützlich zum Gebrauch für Menschen. Isak

führte seinen Gast noch etwas weiter den Fluß hinauf und zeigte ihm eine zweite Stromschnelle, wo er auch schon etwas gearbeitet hatte, es sollte ein Sägewerk werden, wenn ihm Gott die Gesundheit erlieh.

„Das einzige ist, daß wir hier so weit von der Schule entfernt sind,“ sagte er. „Ich muß die Jungen drunten im Dorf in Kost geben.“ — Der betvegliche Geißler sah darin keine größere Unannehmlichkeit. „Gerade jetzt lassen sich immer mehr Ansiedler hier in dieser Gegend nieder, und dann kommt eine Schule her.“ — „Ach, das kommt wohl erst so weit, wenn meine Kleinen groß sind.“ — „Und was tut's, wenn du sie drunten unterbringst? Du führst mit den Jungen und mit Lebensmitteln hinunter und holst sie nach drei oder sechs Wochen wieder ab, das ist doch gar nichts für dich.“ — „Kein.“

Wein, eigentlich war es gar nichts, wenn Jünger jetzt heim kam. Haus und Hof, Nahrung und sonst viel Schönes hatte er, viel Geld hatte er also jetzt auch und dazu eine eiserne Gesundheit. O diese Gesundheit, stark und ungekränkt in jeder Beziehung, die Gesundheit eines ganzen Mannes!

Als Geißler abgezogen war, begann Isak über viel hoffungsvolle Dinge nachzudenken. Zunächst, denn dieser gute Geißler hatte zum Schluß noch die aufmunternden Worte gesagt, daß er Isak gleich Nachricht schicken wolle, sobald er zum Telegraphen komme. „In vierzehn Tagen kannst du drunten auf der Post einmal nachfragen,“ hatte er gesagt. Das allein war schon etwas Großes, und Isak machte sich nun daran, eine Sighank auf keinem Wagen zu verfertigen. Wahrhaftig, einen Wagenstuhl, der bei den Feldarbeiten abgenommen, aber wieder aufgesetzt wurde, wenn man ins Dorf fuhr. Als jedoch der Wagenstuhl fertig war, sah er so weiß und neu aus, daß er etwas dunkler angestrichen werden mußte. Und außerdem, was war nicht alles zu machen! Der ganze Hof mußte angestrichen werden. Sollte Isak nicht schon seit Jahren daran gedacht, eine große Scheuer mit einer Einfahrtsbrücke zu bauen, um das Heu in den oberen Raum hinaufzuführen zu können? Und hatte er nicht das Sägewerk bald fertigstellen wollen, um sein ganzes Grundstück einzufriedigen und ein Boot für den Gebirgsfluß bauen zu können? Vieles hatte er sich vorgenommen. Aber es half alles nichts, und wenn er auch seine Kräfte vertauschend haben könnte, die Zeit reichte nicht aus. Im Sandumdrehen war es Sonntag und im Sandumdrehen war es schon wieder Sonntag.

Aber anstreichen wollte er jedenfalls. Die Häuser standen ja jetzt so nackt und grau da, wie Häuser in Gendarmen. Er hatte noch Zeit vor der Feldarbeit, es war ja noch gar nicht eigentlich Frühling, das Kleindieh war zwar schon draußen, aber der Boden war noch überall gefroren.

Isak packte einige Mandel Eier ein, um sie zu verkaufen, geht ins Dorf und kehrt mit Delfarbe zurück. Sie reichte zu einem Gefäße, zu der Scheune, diese wurde rot angestrichen. Er holt neue Farbe und gelben Ocker, fürs Wohnhaus. — „Ja, es ist, wie ich sage, hier wird's jetzt vornehm,“ murmelt Olme lächelnd. O, Olme, sie merkte wohl, daß ihre Zeit auf Sellanra bald zu Ende sein würde, sie war zäh und stark genug, es zu ertragen, aber doch nicht ohne Bitterkeit. Isak seinerseits hielt nun keine Abrechnung mehr mit ihr, obgleich sie in der letzten Zeit gehörig stahl und unterschlug. Isak schenkte ihr sogar einen jungen Widder, denn sie war ja eigentlich jetzt schon recht lange um wenig Lohn bei ihm. Nebenbei war Olme auch nicht schlecht gegen seine Kinder gewesen; sie war nicht streng und rechtschaffen und dergleichen, aber sie hatte eine bequeme Art für die Kinder, gab Rede und Antwort, wenn sie fragten, und erlaubte ihnen fast alles. Kommen sie herbei, wenn sie Käse mochte, dann durften sie verschlucken, und wenn sie an einem Sonntag einmal vor dem Gesichtswaschen ausknutschen wollten, dann ließ sie sie laufen.

Als die Häuser mit der Grundfarbe angestrichen waren, holte Isak im Dorf so viel Farbe, als er nur tragen konnte, und das war nicht wenig. Dreimal strich er die Häuser an, und die Fenster und Soffen machte er weiß. Wen er jetzt aus dem Dorfe zurückkam und kein Geld da auf der Halde sah, war es ihm, als sehe er das Märchenkloß Sorja Maria vor sich! Das Dedland war bebaut und nicht mehr zu erkennen, Segen ruhte darauf, Leben war entstanden aus einem langen Traum. Menschen lebten da, Kinder spielten um die Häuser her. Bis hinauf zu den blauen Bergen dehnte sich schöner großer Wald aus.

Und als Isak wieder einmal zum Kaufmann kam, gab dieser ihm einen blauen Brief mit einem Wappen drauf, und der Brief kostete fünf Groschen. Der Brief war ein Telegramm, das mit der Post weitergeschickt worden war, und es war vom Schultheiß Geißler. Kein, dieser Geißler, was für ein merkwürdiger Mensch war er doch! Er telegraphierte die wenigen Worte: „Jünger frei, kommt baldigst, Geißler.“

(Fortf. folgt.)

einen Kreiswahlkommissar für die Wahlkreise VII—XV (Vororte), sowie für jeden Wahlkommissar einen Stellvertreter. Die ernannten Kreiswahlkommissare und deren Stellvertreter sind unberufen dem leitenden Wahlkommissar namhaft zu machen. Für die Wahlen darf das für die letzte Reichstagswahl benutzte Hauptstück der Wählerliste verwendet werden, sofern hierbei der Kreis der Reichstagswähler deutlich erkennbar bleibt. Die Feststellung der für die Ausübung des Wahlrechts erforderlichen Anwartschaftsfrist von einem Jahre kann in der Weise erfolgen, daß diejenigen Personen, die noch nicht ein Jahr lang in ihrer gegenwärtigen Gemeinde wohnen, von dieser die Ausübung erhalten, bis zum Beginn der Auslegungsfrist zur Vermeidung der Streichung in der Wählerliste (unbeschadet des Einspruchsrechts) vorgenommen. Die Wählerlisten werden spätestens vom 1. Juni ab mindestens 5 Tage lang öffentlich ausgelegt. Der Tag des Beginns der Auslegung der Wählerlisten wird vom leitenden Wahlkommissar bestimmt.

Keine Erhöhung der Höchstmieten.

Berliner Abendblätter berichteten gestern etwas Vereinzelt, daß sich das Wohlfahrtsministerium mit der Frage einer Erhöhung der Höchstmietpreise beschäftigt. Die P. P. R. erfahren nun an ausländischer Stelle, daß eine Erhöhung der Höchstmieten nicht beabsichtigt ist. Auch die Kosten für tatsächlich vorgenommene Instandsetzungsarbeiten rechtfertigen eine Erhöhung der Höchstmieten nicht, denn für wirklich ausgeführte Reparaturen erfahren die Hausbesitzer unter bestimmten im Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen Zuschüsse der Mieter. Diese Bestimmungen sind durch das neue Mietgesetz über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel ausdrücklich bekräftigt worden.

Schafft Kriegerheimstätten!

Der Siedlungsplan hat im Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen sich so stark erwiesen, daß man im vorigen Jahre zur Selbsthilfe schritt. Aus dem Bund heraus entstand die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Kriegerische Scholle“, die kapitalstarken Siedlungslustigen helfen will, durch Arbeit zur Siedlung zu gelangen. Gestern wurde für dieses Werk geworden in einer von der Genossenschaft veranstalteten, sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung, die den großen Lichtofen des Berliner Stadthauses füllte.

Der zweite Vorsitzende Heinen erklärte in seinem Referat, nach all den Versprechungen von Siedlungen und Heimstätten wolle der Kriegsteilnehmer jetzt Tatsachen sehen. Hunderttausende seien ohne das Verlangen nach der ihnen zugesagten freien Scholle. Geschäftsführer Schadowald schilderte die Schwierigkeiten, denen die Genossenschaft beim Fortschritt begegnete, als sie ein aus Wiesen und Laubwäldern bestehendes Riedlungsgebiet von 2000 Morgen Größe bei Präd in der Kreis Gaus-Wesig kaufen wollte. Der Landwirtschaftsminister hat die grundsätzliche Genehmigung zum Verkauf erteilt, aber der Kaufabschluss mit dem Fortschritt steht noch aus. Den Kaufbau der Siedlung und ihrer Heimstätten würden die Genossen selber ausführen, etwa nach dem Vorbild der Farmer und neuesten auch der Gruppe von Kohlenarbeitern um Hauptmann Schwabe. Geplant ist eine reine Landbesiedlung, die für Gartenbau eingerichtet werden soll.

In der Debatte führte Väterdirektor Jude an, daß ein Volk nicht durch Gesetzgebung allein, sondern durch praktische Arbeit in die Höhe gebracht wird. Gartendirektor Schatzmeyer von der Gartenbauhochschule Dablen meinte die gegen den Landwirtschaftsminister erhobenen Vorwürfe ab. Auch der sei eben nicht allmächtig. Der Berliner Stadtverordnete Bildgans hob hervor, daß ohne Siedlung die Wohnungsfrage nie zu lösen sein wird. Es sprachen noch mehrere Redner, darunter der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Baegel. Die Schwierigkeit der Siedlung liegt in den Gesetzesbestimmungen, die wir den bürgerlichen Parteien zu verhandeln haben. Was wir Sozialdemokraten vermögen, wird — schloß Baegel unter lebhaftem Beifall — geschehen, um Ihre Sache durchzuführen.

Wie die Vermögen ins Ausland gehen.

Wir berichteten kürzlich, daß ein Berliner Kapitalist mit seinem Notarboot dem Stettiner Wasserlauf in die Hände fiel. Der Eigentümer erklärte, daß er „Direktor“ der Wädnitz-Werke in Wittenberge sei und die Absicht habe, ein großes Gut zu kaufen. Diefem Zwecke sollten auch die großen Geldmittel dienen, die er bei sich führte: 350 000 M. bares Geld und drei Scheffelbäder verschiedener Sorten über zusammen 2 Millionen Mark. Der vermeintliche Großindustrielle wurde in Stettin wieder entlassen und fuhr nach Uckermark weiter. Dort zahlte er sein Geld bei der Bank ein. Er ist aber nicht, wie man nachträglich feststellte, Direktor der Wädnitz-Werke oder sonst ein Großindustrieller, sondern ein Bauingenieur Ernst Hierop aus der Spreenerstraße in Berlin. Während sein Heiser, ein über Urlaub gebliebener Sergeant, mit dem großen Teil der Sachen, u. a. auch einem Scherenfernsrohr, das aus Döberitz stammt, verschwunden ist, kehrte Hierop nach Berlin zurück. Hier hatte sich der Verdacht der Vermögensverschlebung unterdessen soweit verstärkt, daß die zuständige Stelle den Mann von neuem festnahm und jetzt dem Amtsgericht vorführte. Hierop bewohnte in der Spreenerstraße zwei Zimmer. — Dort waren alle Möbel bereits verpackt und fertig verpackt. Hierop hatte auch schon für sich, seine Frau und deren Schwester Auslandspässe besorgt, und zwar, wie aus dem Bium hervorgeht, auf Grund der unwahren Behauptung, daß sich die Reisenden im Auslande Stellung suchen wollten. Jetzt erklärt er, er habe die Absicht gehabt, eine große Lohndienstleistung ins Werk zu setzen. Das Notarboot des Verhafteten sowie das Geld und seine Dantgut haben wurden beschlagnahmt.

Es gibt kaum eine Strafe, die streng genug wäre für Verbrecher dieser Art, die auf der vom Blut des Volkes gedüngten Kriegswiese ihre Schweine mähten und das Weite suchen, wo es am abgeben geht. Hier könnte in Wahrheit ein Exempel statuieren werden.

Schuljugend und Gartenbau.

Der Berliner Magistrat schreibt: Die befruchtenden Erfolge des Vorjahres in der gartenbaulichen Betätigung der Gemeindegewandten haben zur Fortsetzung dieser Jugendpflegearbeit auch in diesem Jahre geführt. In Blankenburg und am Bahnhof Weihensee wurden dem Städtischen Jugendpflegeamt für diese Zwecke 48 790 Quadratmeter Gartenland zur Verfügung gestellt, wo 80 Schulen mit 900 Kindern untergebracht werden konnten. Bei leichter Betätigung im Garten wird den betreuten Kindern Lust, Zeit und Sonne gelohnt. Wenn außer der die Gesundheit überdauernden Tätigkeit der Gewinn auch nicht auszukommen kann, so lernen die Kleinen doch den Fleiß und die Sorge des Landmannes sowie die Schwere seines Berufes kennen und in die Kinderherzen wird die Saat der Liebe zur Natur gelegt. Dem Ausbau dieser Jugendpflegearbeit wird das Jugendpflegeamt besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Fahrpreiserhöhung im Stadtbahnverkehr. Vom 15. I. M. ab gelten nur die zu den neuen Preisen aufgegebenen Fahrkarten. Die vor dem 15. Juni zu den alten Fahrpreisen gelassenen Monats- und Wochenkarten dürfen aber noch bis zum Ablauf ihrer Geltungsdauer ohne Preisaufschlag benutzt werden. Die bisherigen, nach dem alten Tarif berechneten Fahrkarten werden mit Ablauf des 14. Juni ungültig. Die bis zu diesem Zeitpunkt gelassenen und zur Fahrt noch nicht benutzten ein-

fachen Fahrkarten werden bis zum 15. August gegen Erstattung des dafür gezahlten Fahrgeldes an den Fahrkartenschaltern zurückgenommen.

Der Wohnungverband Groß-Berlin behandelte in seiner gestrigen Sitzung die Gefahr der Einstellung der Wohnungsbauaktivität in Groß-Berlin, die dadurch hervorgerufen sein soll, daß das Reich von den für 1920 aufzubringenden 150 Millionen bisher nur 27 Millionen in Aussicht gestellt hat. Der Wohnungsführer führte aus, daß, wenn dem Verband vom Reich nicht ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, er sich gezwungen sieht, die Bauzeit einzustellen; damit würde eine Katastrophe auf dem Wohnungs- und Bauparkt heraufbeschworen. Der Wohnungverband müßte die Verantwortung für das Eintreten einer Katastrophe ablehnen, da er seinen Anteil in Höhe von 50 Millionen aufzubringen bereit ist und die Reichsbehörden seit Monaten auf die Gefahr hingewiesen hat. Der Verbandswirtschaftsbeschl. eine dringliche Eingabe an die Nationalversammlung zu richten, in der er auf den Ernst der Situation hinweist.

Der Verein heimatreuer deutscher Werkreihen, Bezirksgruppe Norden, veranstaltet am Freitag, den 14. abends 8 Uhr, in den Sophienkassen, Sophienstr. 17/18, einen Idealenabend. Geht mit „Der Strom“ von Rex Halbe. Karten à 2,25 M. bei den Vertrauenspersonen und an der Kasse.

Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Bezirk 4 (Eben), Abteilung Hinterbliebenen, Sitzung heute Dresdenstr. 116 7/4, Uhr.

Charlottenburg, Errichtung einer städtischen Jugendbühne. In jüngster Zeit machten sich in nachgehenden Kreisen in Charlottenburg die Bestrebungen für Bildung einer kommunalen Jugendbühne in immer größer werdendem Maße bemerkbar. Auch die Volksbildungsdeputation soll, wie verlautet, diesen Plänen sympathisch gegenüberstehen. Kann auch heute noch nicht von einer eigentlichen Verwirklichung eines Charlottenburger Theaters gesprochen werden, so zieht man doch schon jetzt an unabhängigen Stellen die Gewährung einer weitestgehenden Unterstützung für die bereits dort bestehenden künstlerische Jugendbühne in Erwägung.

Reutlin. Die zur Reichstagswahl aufgestellten Wählerlisten liegen zur bis Sonntag, den 16. Mai, einschließlich aus. Die Listen sind an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 5 bis 8 Uhr abends, an den Sonntagen von 1 bis 5 Uhr nachmittags wie folgt zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

I. In der Turnhalle der 17. Gemeindefschule, Weserstr. 12/13, die Listen der Wahlbezirke 1—13.

II. In der Turnhalle des Kaiser-Friedrich-Realschulhaus, Kaiser-Friedrich-Str. 208/210, die Listen der Wahlbezirke 14—17, 30—35, 44—47.

III. In der Turnhalle des 1. Angeums, Berliner Str. 9/10, die Listen der Wahlbezirke 18—25, 27—29, 36 und 37.

IV. In der Turnhalle der 21. und 23. Gemeindefschule, Weisestraße 19/20, die Listen der Wahlbezirke 26, 33—41, 50—53, 66 bis 69.

V. In der Turnhalle der 15. Gemeindefschule, Pessingstr. 38/39, die Listen der Wahlbezirke 42 und 43, 48 und 49, 54—56 und 65.

VI. In der Turnhalle der 11. Gemeindefschule, Thomaststraße 20/21, die Listen der Wahlbezirke 64, 70—72, 82—86, 92 und 93.

VII. In der Turnhalle der 33./36. Gemeindefschule, Richardstraße 47, die Listen der Wahlbezirke 60—63, 73—81.

VIII. In der Turnhalle der 27. Gemeindefschule, Mariendorfer Weg 69/72, die Listen der Wahlbezirke 87—91, 94—100.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Reutlin. Der Reutliner Magistrat will zur wirksameren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch produktive Arbeit weitere 10 Millionen für den Ausbau der Industriebahn einschließlich der Brücken, für den Ausbau der Ladebahnen und für die Herstellung der Krananlagen am Schiffahrtskanal, an der Industriebahn und am Hafen, sowie für den Bau der Brücken über den Schiffahrtskanal aus einer neu aufzunehmenden Anleihe zur Verfügung stellen. In diesen Bauten werden zurzeit 3500 Arbeiter beschäftigt; ihre Zahl soll auf 5000 erhöht werden.

Tempelhof. In der letzten Gemeindevorstellung wurde u. a. über die Einführung einer neuen Gebäudeordnung für die Friedhöfe und die Errichtung eines Urnenhains verhandelt. Die Anlegung des Urnenhains erfordert die Summe von 12 000 M. und wird bewilligt. Die Bestellen sind im Urnenhain fertiggestellt. — Für die Erweiterung des Walfabrikunternehmens werden 35 000 M. bewilligt. — Ferner werden für die Volkshochschule Berlin 1088 M. und für die Volkshochschule Tempelhof-Mariendorf 7500 M. bewilligt. — Der vorliegenden Ergänzung des Entwurfs des Ortstatuts betr. die Pflichtschulbildungsschule für Mädchen wird zugestimmt. Des Weiteren soll eine Schule für Haushaltungs- und Handarbeitskurse und für Gesundheits- und Säuglingspflege errichtet werden. Der Erhöhung der Einkommensgrenze für die Übernahme der Bestattungsstellen durch die Gemeinde auf 5000 M. wird zugestimmt. Ferner findet ein Antrag Erwald Annahme, wonach jedem ununiformierten Beamten 500 M. Kleidergeld bewilligt werden. — Bei der Besprechung der Regelung des Lohns für die Gemeindegewandten entspann sich eine längere Debatte. Schöff-Genosse Burgemeister bringt einen Antrag ein, der für die minderwertigen Arbeiter, die Hilfskräfte und die Beamten, Angestellten und Lehrer Regelung ihrer Gehälter vorzieht. Dieser Antrag wird an die Kommission verwiesen. — Ein weiterer Antrag Burgemeister, die Beamten und Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert haben, keinen wirtschaftlichen Schaden erleiden zu lassen, sowohl in Lohn, Gehalt oder Urlaub, wird angenommen.

Petershagen a. Ostb. Gemeindevorstellung. Die Beratung eines Orts-Statutes über Reinigung öffentlicher Wege wird einer Kommission überwiesen. Zur Regelung der Gehaltsverhältnisse der Gemeindegewandten wird eine Verhandlungskommission, bestehend aus je einem Vertreter der Fraktionen gewählt, die mit der Organisationsleitung in Verbindung treten soll. Der vom Ratspräsidenten eingeforderte Bericht betreffs Sachdarstellung der Ereignisse während des Kampfs zwischen am diesem Ort wird in der vom Gemeindevorsteher Genossen Mai geschickten Form gegen die Stimmen der Demokraten angenommen.

Der Bau der Wagenhalle für den geplanten Kraftwagen-Personenverkehr Erlner — Kollberge — Frederdsdorf — Alt-Landsberg kann wegen der Höhe der Kosten nicht zur Ausführung gelangen.

Um die Fahrpreise der Schmödinger Uferbahn. Die Schmödinger Gemeindevorstellung nahm in ihrer letzten Sitzung Kenntnis von dem Schiedsgerichtsurteil betr. Festlegung des neuen Fahrpreises für die Uferbahn Gränaus-Schmödinger. Die Direktion für Pabnbau und -Betrieb in Frankfurt a. M. botte einen Fahrpreis für die ganze Strecke von 70 Pf. pro Einzelperson an Wochentagen und 1 M. an Sonntagen gefordert. Noch in letzter Stunde als das Schiedsgericht bereits zur Tagung zusammengetreten war, überreichten die anwesenden Direktoren der Bahn, Erlner und Kollber, dem Schiedsgericht eine neue Forderung, wonach 1 M. Einzelperson wochentags und 1,20 M. für Sonntags verlangt wurden. Die Forderung wurde mit her in Aussicht stehenden Gehalts- und Lohnsteigerung der Angestellten und mit der Material- und Stromversorgung begründet. Trotzdem erkannte das Schiedsgericht trotz aller Einwendungen der Vertreter der Gemeinde die Forderung der Unternehmer an und entschied, daß in Zukunft die Fahrpreise wie folgt zu erheben sind: 1 M. für jede Einzelperson wochentags und 1,20 M. Sonntags, Monatskarten 22 M., Schülerkarten 12 M., Wochenkarten 5,20 M., Teilstrecken entsprechend niedriger. Die Gemeindevorstellung erließte hierin ein rigoroses Verbot des Schiedsgerichts und Störung des Unternehmens zu Lasten der wirtschaftlich Schwachen und begründete dieses. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß gegen den Beschluß des

Schiedsgerichts kein Rechtsmittel besteht, so daß sich die Gemeinde, selbst auf die Gefahr hin, daß das Unternehmen nun unrentabel wird, damit abfinden müsse. — Zum Punkt 2 der Tagesordnung betr. Bewilligung eines Zuschusses an die Gemeindegewandten auf die zu erhöhende Feuerungszulage wird Vertagung beschlossen bis Groß-Berlin, wohin auch wir einmündet werden. Stellung dazu genömmen hat und entsprechende Beschlüsse gefaßt hat.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 12. Mai:

Achtung, Eisenbahner! In den Großstädten des Ostens, Frankfurt a. M., nachm. 5 1/2 Uhr, Versammlung sämtlicher Eisenbahner.
Achtung, Polizeibeamte! 8 Uhr in den Oberland-Bezirken, Neuzulassung, 35. Handzettel abholen. Alle Vertrauensmänner der Mannschaften und Kriminalpolizei müssen erscheinen oder Vertreter senden.
Charlottenburg, 8 Uhr öffentliche Hausangestelltenversammlung in der Schulaula der 20. Gemeindefschule, Dierichstraße 43, am Söwignaplatz (nicht Volkshaus, Rosenstraße).
Stralau, 1/2 Uhr, Versammlung bei Döhlenbach.
Weihensee, 7 Uhr Bezirksabende. 1. Bezirk bei Neumann, Dierichstraße 23a, 2. Bezirk bei Stärke, Charlottenburger Str. 3, 3. Bezirk bei Bleistrud, Langhansstr. 62, 4. Bezirk bei Schönlund, Sedanstr. 70.
Tegel, abend 7 1/2 Uhr im „Friedensrichter“.

Jugendveranstaltungen.

Mittwoch, den 12. Mai 1920, 1/2 5 Uhr:

Centraljugendheim, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Sozialistische Schülersektion. Beginn der Arbeitsgemeinschaft über „Sozialismus und Sozialismus“ (Red. Dr. Rögler) 8 Uhr. Mitglieder zahlen 1,50 M., Gäste 3 M. Unkostenbeitrag. Gaudobellende Jugendgenossen sind herzlich eingeladen. — Erster. Nachmittags 4 Uhr. Vorträge. Albrechtstr. 14a Vortrag: Die rote Jugend — Kaulsdorf. Volkshochschule, Gemeindefschule, Wollweberperformance. — Wollweber. Gemeindefschule Wollweberstraße Vortrag: Auf den Hälgen. — Chen. Mädchenzimmer der Gemeindefschule, Strahmannstr. 6, Wollweberabend. — Prenzlauer Vorstadt. Jenel, Dampfer Str. 25, Vortrag: Die Fremdenlegen. — Rosenhal. Gemeindefschule Rastanienstraße Vortrag: August Bebel. — Söwignaplatz. Vortrag: Die rote Jugend. — Tempelhof. Logum Germaniastr. 67 Vortrag: Die wir wandern. — Wedding. Gelande der 14. Realschule, Wollweberstraße, Diskussionsabend. — Wessau. Baugemeindefschule Kurfürstenstr. 141 Vortrag: Sozialismus.

Sport.

Das Goldene Rad in Treptow wird in diesem Jahre durch ein zweitägiges Meeting, das am Samstagabend beginnt und am Sonntag, den 16. Mai, endet, zum Ausdruck kommen. Für dies Rennen sind wieder wie im vorigen Jahre durch die hohe Teilnehmerzahl zwei Vorläufe nötig. Mit unserer zurecht besten Dauersportler haben sich in die Meldeliste eingetragen.

Sportliche Wettkämpfe veranstaltet die „Freie Turnerschaft Berlin“ am Samstagabend auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Wilmersdorf, Büchelbergstraße, Ecke Fähringer Straße. Programm: Faustkampf der Männer, Rufen Herzen und Jugendlichen, Dreifachsprung der Frauen. Nach dem Mannschafwettkämpfe und Spiele, Dreifachsprung der Frauen. Hochbahn bei Reichsleiter Platz, Baum bei Schmaragdort, Söwignaplatz, Strahmannstr. 5, 10, 17, 78, 91, W. Anfang 2 Uhr nachmittags.

Rennen im Grunewald Dienstag, 11. Mai. 1. Westend. Rennen 12 000 M., 1900 Meter. 1. Döberig (Wähle), 2. Gratulation (Gendorf), 3. Gaura (Kohl). Tot. Sieg 33:10. Pl. 28, 30, 37. Ferner liefen: Wäde II, Duang (4), Bruna, Döpaonica, Satrap (5), Söwle (5), Gada, Bloca (6).

2. Söwignaplatz-Rennen. 12 000 M., 1600 Meter. 1. Galmi (Kaltenberger), 2. Romy (Wähle), 3. Gisa (Friedrich). Tot. Sieg 18:10. Pl. 12, 13, 15. Ferner liefen: Ramo (3), Rabina, Bluff (4), Sonnenburg, Neber.

3. Söwignaplatz-Rennen. 10 000 M., 2000 Meter. 1. Armentia (Gentz), 2. Döberig (Wähle), 3. Carlsmünde (Dr. Bengel). Tot. Sieg 33:10. Pl. 26, 27, 37. Ferner liefen: Albedahl, Spartaner, Alal (6), Lucifer (4), Mohammed, Kevala, Rajaratshar, Jumar, Sperber (5), Kocob, Capitalist.

4. Söwignaplatz-Rennen. 27 000 M., 1600 Meter. 1. Friedensstark (Kaltenberger), 2. Tannentel (Kane), 3. Galmi (Wähle). Tot. Sieg 33:10. Pl. 28, 13. Ferner liefen: Eltard, Endegut (4), Saint Nyl (5), 5. Fontrelina-Rennen. 12 000 M., 1800 Meter. 1. Gendorf (Gentz), 2. Kugelhahn (Kaltenberger), 3. Blumenkönig (Kaltenberger). Tot. Sieg 33:10. Pl. 14, 14, 31. Ferner liefen: Bardele, Friedensstark (4), Kolumaria Kona (5), Beberke.

6. Söwignaplatz-Rennen. 20 000 M., 1600 Meter. 1. Georgios (D. Schmidt), 2. Gammal (Kane), 3. Tannentel (Kaltenberger). Tot. Sieg 33:10. Pl. 18, 11. Ferner liefen: Wäde (4).

7. Söwignaplatz-Rennen. 10 000 M., 1400 Meter. 1. Rögler (Kane), 2. Kolmetz (Gentz), 3. Freda (Kaltenberger). Tot. Sieg 21:10. Pl. 13, 27, 12. Ferner liefen: Schafel, Bolter, Geldehof, Laurus (4), Romab (15).

Aus aller Welt.

Berurteilung wegen Gefangenemishandlung. Das französische Kriegsgericht in Landou (Wäde) verurteilte den Kaufmann Peter Demmerle aus Ludwigshafen zu einem Jahr Gefängnis und 200 Franc Geldstrafe, weil er als Buchhalter bei der Firma Grünwaldig u. Hartmann 1917 und 1918 französische Gefangene gemishandelt habe. Der Angeklagte bestritt den Tatbestand, der aber von sechs Zeugen in übereinstimmender Weise bekundet wurde.

Feuertemp auf einem Warschauer Bahnhof. In der Nacht zum 2. Mai verließ auf dem Dresdener Bahnhof in Warschau eine Gruppe polen Soldaten, die sich auf der Durchreise befand, den Zug und warf sich auf die der Ankunft des Zuges harrenden Juden. Hierbei wurde Jakob Jozef Rotenberg mit Gemeindegewandten erschlagen. Die wenigen Bahnpolizisten waren machtlos. Es trafen Gendarmerie und Militär ein, die 26 Schuldige verhafteten und unter harter Bewachung in einem Bahnhofszimmer internierten. Die übrigen Soldaten, etwa 200 an der Zahl, verhafteten ihre Kameraden mit Waffengewalt zu befreien. Ein Sturm auf das Postlokal misglückte. Die polen Soldaten zogen sich dann nach dem Bahnhofsgarten zurück und eröffneten von hier aus ein lebhaftes Feuer auf den Bahnhof, das von Gendarmerie und Militär erwidert wurde. Nach heftigem Kugelwechsel, bei dem etwa 1000 Geschosse abgefeuert wurden, verließen die polen ihre Stellung und machten einen zweiten Sturm, um ihre Kameraden zu befreien. Es kam zu einem Bajonettkampf, bei dem ein Gendarm getötet wurde. Bald darauf trafen ein mit Maschinengewehren besetztes Panzerautomobil, das jedoch nicht mehr in Tätigkeit trat. Außer den Verhafteten wurden noch weitere 12 Soldaten gefangenommen, die den Bahnhof besetzten hatten. Die übrigen polen Soldaten befragten wieder ihren Zug, ließen sich nicht mehr zu nahe kommen und setzten ihre Fahrt fort.

Deutsche in holländischen Kolonialdiensten. Aus englischer Quelle erfährt man Ende April, daß etwa 100 deutsche Kriegsgelungene, ehemalige Angehörige der Marinodivision in Nankai, in Java Stellen in der zivilen und politischen Verwaltung erhalten hatten. Dieser Lage bestätigte der holländische Kolonialminister diese Mitteilung dahin, daß tatsächlich eine Reihe in Tokio internierter deutscher in holländisch-indischen Kolonialstellen und dort verschiedene Verwaltungsaufgaben befristet. Die dortige Regierung sei offenbar zur Einstellung von Kolonialbeamten nur geschritten, weil sich gerade in gewissen kolonialen Dienststellen ein Personalmangel fühlbar mache.

Napoleon Geburtstags in Anzio auf Corfica ist von Einbrechern heimlichst worden. Sie haben die alte holländische Eingangstür zertrümmert und alle Räume durchsucht, jedoch nur einige Gegenstände von geringerem Wert entwendet.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Mona Lisa.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Außer Abonnement.
Zum 1. Male:
Der Maskenschnitzer.
Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: **Der Jekende Leichnam**
Donnerstag 7 1/2 U. Candida.
Kammeroperale.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 1/2 U.: Käthechen von Hellbronn

Lessing-Theater.
Heute und Donnerstag:
7 1/2 U.: **Fran Warrens Gewerbe.**
Freitag 7: Peer Gynt.
Deutsches Künstler-Theater
Menagerie
Allabendlich
7 1/2 U.:
(Adalbert, Ötzt, Haack.)

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Reichshall-Theater
Woh. 7 1/2 u. Sonntag
nachm. 3 Uhr:
**Stettiner
Sänger.**
Rochm. 7 1/2
ermäßigte Preise!

Von der Oberbaumbrücke - Paicken-
steinstr.
Dampferfahrt. Am Himmelfahrt-
tag, jeden Sonntag u. Pfingsten 8 1/2 u.
2 1/2 Uhr Neu-Heringsdorf u. Wolters-
dorfer Schl. Reed. Kleck, Paickensteinstr. 45. Tel. Mpt. 8197.

Varieté-Café Moritzplatz
Oranienstr. 53-55 Dir. R. Korant
Königl. Leit. Hellmuth Berndsen. Orchest. Georg Wöhler
Das große Weistadt-Programm!
Petermann 5 Bolgaroffs 2 Hugos
und das große Varieté-Programm!
Jeden 1. und 16. Programmwechsel.
4 1/2-7: Tanz-Vorführungen
5 Neuhäuser-Billiards Likörstube

Union-Klub, Berlin.
Annahme für Vorwetten
für Rennen in Berlin und im Reich
Schadowstraße 8 für persönliche und Postaufträge.
Kurfürstendamm 234 Neukölln, Bergstr. 43
Eyrerischer Platz 9 Potsdamer Straße 23a
Oranienburger Str. 48/49 Kurfürstendamm 65
Schöneberg, Hauptstr. 9
und Theaterkassen der Firma A. Wertheim:
Leipziger Straße 128 Tauentzienstraße 12a
Rosenthaler Straße 29/31 Nollendorfplatz 7
Moritzplatz Rathenower Straße 2
Königsstraße 31/32 Planitzer 24

Annahmeschluss:
Für Berliner Rennen 3 Stunden vor Beginn des
ersten Rennens.
Für auswärtige Rennplätze abends vor dem Renntag.
Postaufträge werden
nur Schadowstraße 8
angenommen.
Ausführliche Wettbedingungen in allen Wettannahme-
stellen erhältlich.

7 1/2 Uhr: Stella.
Dir. 7 1/2: Frühlings Erwachen.
Gr. Schauspielhaus
Karlstraße.
7: D. weiße Heliand (Z. A., 3. A.)
Donnerstag 7 Uhr:
Der weiße Heliand (Z. A., 3. A.)

Theater L. d.
Königgrätzerstraße
1/2: Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus
1/2: Der Herr Minister.
(Lorenz Naskel.)

Berliner Theater
1/2: Der letzte Walker
mit Fritz Kaspery usw.

Central-Theater
7 1/2 U.: **Fräulein Puck.**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Der Zigeunerharem.**
Die Tribüne
7 Uhr: **Franziska.**
Friedr.-Wilhelms-Platz.
7 1/2: **Der Nimmacher Sr. Doreth.**
Kleines Theater.
7 1/2: **Die Flurhakenkomödie.**
Kl. Schauspielhaus.

7 1/2 Uhr: **Der Saob**
mit Albert Rosermann.
Kamische Oper
7.15 Uhr: **Eine Ballnacht.**
Lustspielhaus
Arnold Rieck in
7 1/2: **Zwangsversteigerung.**
Metropol-Theater.
7 1/2: **Im weißen Rößl**
Neues Operettenhaus
Geschlossen.

Neues Volkstheater
7 1/2: **Die Brüder Karamasow**
Schauburg
7 Uhr: **Reinhold Schünzel in**
Wenn Männer lügen
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2: **Die Tür ins Freie.**
Thalia-Theater
7 1/2: **Amor auf Reisen**
Th. am Nollendorfsplatz
7 1/2: **Eine Nacht im Paradies.**
Theater des Westens
7 1/2: **Max Pallenberg**
in **Familie Schimok.**
Theater L. d. Alt. Jakobstr.
(früher Eden-Theater).
7 1/2: **Die verschwundene Pauline.**
Wallner-Theater
7.15 U.: **Cavalleria u. Bajazzo**
Walhalla-Theater.
7 1/2: **Unsere Magdalenen**

APOLLO
Theater
Direkt. James Klein.
Mai 1920
Allabendlich 7 1/2 U.:
Gastspiel Blauvalet

**Natura-
Ballett**
historisch-phantastisch.
„Der Venusberg“
30 Tänzer
Tänzerinnen
4 Franklin
3 gold. Jungfrauen
Bouhair-Truppe
u. weitere Attraktion.
Erhöhte Preise.

Theater a. Kotbus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger.
Horst, Ruselli,
R. Schröder, Riess
Schubert usw.
Bildungs-Konzert.
Vorvk. 11-12, 1-6 U.

7.15 Uhr: Eine Ballnacht.
Lustspielhaus
Arnold Rieck in
7 1/2: **Zwangsversteigerung.**
Metropol-Theater.
7 1/2: **Im weißen Rößl**
Neues Operettenhaus
Geschlossen.

Neues Volkstheater
7 1/2: **Die Brüder Karamasow**
Schauburg
7 Uhr: **Reinhold Schünzel in**
Wenn Männer lügen
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2: **Die Tür ins Freie.**
Thalia-Theater
7 1/2: **Amor auf Reisen**
Th. am Nollendorfsplatz
7 1/2: **Eine Nacht im Paradies.**
Theater des Westens
7 1/2: **Max Pallenberg**
in **Familie Schimok.**
Theater L. d. Alt. Jakobstr.
(früher Eden-Theater).
7 1/2: **Die verschwundene Pauline.**
Wallner-Theater
7.15 U.: **Cavalleria u. Bajazzo**
Walhalla-Theater.
7 1/2: **Unsere Magdalenen**

Trilanon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Täglich 1/2 Uhr:
Ida Wüst in:
Murra
Sonn. 4. Kerkrak. Diner ges.
Residenz-Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Untergrundbahn Klosterstr.
Täglich 1/2 Uhr:
Die Raschoffs
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise:
Der gute Ruf.

Rose-Theater.
3 Uhr: Die Jüdin von Toledo.
7 1/2 Uhr:
Am Ende der Welt.
Casino-Theater
Lehringerg. W. Tägl. 9, 8 U.:
Neu!
Der Sensations-Schlager
Onkel Cohn
Volkstück in 3 Akten.
Stg. 3 1/2 U.: Der italienische Cousin

Theater
in der
Alten Jakobstraße
(bisher Eden-Theater)
Sittmischer Lächerlig!
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die verschwundene Pauline
mit
Maxi Ackers, Fritz Beck-
mann, Hanns Fischer,
Eugen Rex.
Freise der Plätze
2, 3, 6, 7, 8, 10, 12,
18 M. Logen 20 M.

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Stg. 3 1/2 u. 7 1/2 U.
Seattiel der geniale
Taschenspieler.
9 Uhr: D. gr. Zirk.-Panom.
„Der Wilddieh“
mit der Wunderfontäne.
Voranzelge!
Donnerst. Himmelt. 3 1/2.
Gr. Jugendvorstellung
1 eigenes Kind frei.

**Karl Hintze
Kontor-Artikel**
SW. 68.

Hauptgeschäft:
BERLIN SW. 68
Linden-Straße 78
Tel.: Moritzplatz 2341

Zweiggeschäft:
STEGLITZ
Schloß-Straße 28
Tel.: Amt Steglitz 291
vorm.:
OTTO REICHAU

Wahlpropaganda
Flugblätter / Broschüren
Briefumschläge

**Ankauf
von
Juwelen**
Margraf & Co., G.m.
b. H.
Kanonierstr. 9

**Zeitungen, Bücher,
Skripturen, Pappen,
gebrauchte Sekt- und Weinflaschen**
kauft zu höchsten Preisen
Quade, SO 16, Schmidtstr. 36
Tel.: Alex. 1192. Kostenlose Abholung.

Telephon: Rosigplatz 12858
Platin,
Gold- und Silberabfälle, Familienschmuck,
Sport- und Rennpreise, Quersilber sowie
alle anderen edlen und unedlen Metalle lauft zu
bekannt höchsten Preisen
Metallkontor W. John,
SW 68, Alte Jakobstr. 138. Geschäftst. 9-4 U.
Telephon: Rosigplatz 12858

Alte Bücher
sowie Zeitungen, Skripturen (gebündelt) und ähnliches Wi-
senwertes lauft jederzeit zum höchsten Tagespreis.
Fritz Seyditz, Neukölln, Hermannplatz 4.
Gefühlst. 9-12, 1-5 Uhr.

Messing und Kupfer
sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74. - Telephon: Moritzplatz 955.

Kriegsanleihe wird zu 84 %
in Zahlung genommen.

Extra-Preise!

Fesche Formen! Prima Stoffe!

Sportjacken aus Trikotgewebe 62, 89
Übergangsmäntel gute Stoffe 87, 119
Impr. Mantel, wasserdicht 169, 238
Kostüme, flotte Formen 156, 219
Kunstseld. Jacken 265, 390
Covercoatmäntel 275, 418
Seidenmäntel 289, 415
Modellkostüme 385, 625
Gummimäntel federl. für Herren u. Damen 395, 540, Stoffröcke 48, 69.

Besonders billig! 1000 M.

Jetzt noch: Plüschmäntel 1800, Sealpüsch 2675
Pelzmäntel 5300, Ulster 135, 250, 385

Westmann

1. Geschäft: Berlin W,
Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO,
Gr. Frankfurter Str. 115

Wochentags bis 7 Uhr geöffnet.
Sonntags geschlossen.

**Große, sehenswerte
Möbel-
Ausstellung**

Speisezimmer, Herren-
zimmer, Schlafzimmer
Wohnzimmer, Wohn-
salons, Dielen, Küchen
usw. usw.

Befestigung lohnend u. erwünscht

Verkauf zu sehr soliden Preisen.
Echte Perler und deutsche
Teppiche, Echte Kristalle, Por-
zellane, Kronen, Klubiessel u.
Sofas in Leder und Gobelin.
= Kunstmöbel aller Art. =

M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dirschstraße 31
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

Werkzeugmaschinen
neu und gebraucht

Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel in verschiedenen Größen.
Bohrmaschinen für Kraft- und Fußbetrieb,
Fräsmaschinen, horizontal, vertikal und universal.
Revolverbänke in verschiedenen Größen,
Exzenter- und Fraktionspindel-Pressen,
Schraubenautomaten,
Rundschiebmaschinen, universal,
Mechanikerbänke und so weiter
verkauft preiswert ab Lager

Felix Kohls, Berlin S 14,
Alte Jakobstr. 66.
Tel.: Amt Moritzplatz 12972, 12973.

Wenn Sie Rheumatismus, Gicht, gichtart. Beschwerden,
ischias, Nervenschmerz
alles umsonst oder ohne
dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine aus-
führliche bezeichnende Broschüre kostenlos portofrei senden.
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 303, Am Karls-
bad 33c. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntage 10-11 Uhr. 18415*

Alte Gebisse
auch zerbrochene bis 1000 M.
Einzelne Platinstiftzähne von 0,10-150 M.
doch nicht unter 3,10 M. pro Zahn.
Platin, Brennstifte, Kontakte usw. h. 1,90. - pr. Gramm
Bruchgold und Bruchsilber,
sowie ganze Gegenstände kauft weit über Tagespreis
täglich von 9-8 Uhr

J. Herz, Fehrbellner Str. 52
Vorderhaus links, part.
Sonabends geschlossen!

**Kupfer
Messing
Rotguß
Zinn
Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin
Gold-
Silber-
abfälle
Zahngebisse**
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
**Metall-
Zentrale**

1. Brunnenstr. 11
am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48
am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29
nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schönberger Str.
am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln 229
Kals.-Friedr.-Str.
nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72
am Ballenplatz

1. Etage
Ankauf
von
**Platin-
Bruch
Perlen
Brillanten
Juwelen**
zu höchst. Tagespreis.
Berliner Juwelen-
Handelsges. m. b. H.
Friedrichstr. 168
zwischen Behren- u.
Französische Str.
nur
1. Etage

Erfinder
bestimmen sich zur Herstellung
und Verkauf ihrer Erfindungen.
Neben einer Patentanmeldung
Rat und Auskunft kostenlos!
Erfolg: u. a. Verkauf eines
Patentes durch unseren 3011-
arbeiter für
850000 M.
F. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

**Weisslack
Möbel**
für Boudoirs, Schlaf-
zimmer, Garten und
Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 53/54.

Altmetalle
Eisen u. Zeitungspapier
kaufen
aber höchsten Tagespreis
Pädlerstr. 33
Wangelstr. 72
Michaelfirchplatz 4
Warschauerstr. 18
Pintschstr. 19
Neutölln:
Liberdastr. 4
Hermannplatz 4
Böhmischestr. 16.

**Gediegene
Möbel**
aus unserer eigenen
Fabrik direkt an Private
zu soliden Dreifeln.
über 500 Einrichtungen
bereit.
Sebensweite große
Möbel-Ausstellung
Lieferung durch
ganz Deutschland.
Möbel-Fabrik
Albert Gleifer
Berlin C 33
Alexanderplatz
Alexanderstraße 42.

!!! Geld !!!
für jede Wertlos. Höchste An-
kaufpreise für Platin, Gold,
Brillanten, Goldgegenstände,
Elegante Silber usw. Wolff,
Friedrichstr. 41 III. Gds. Rothb.

Platin
Quecksilber
höchsten Tagespreis
über
Platin Tagespreis
Alte Zahngebisse
Brennspitzen bis 300 M.
Trapp,
Kommandantenstr. 291
! nur links!
Moritzplatz 5722.

Metalle
Kupfer, Rotguß, Zinn, Messing,
Zinn, Zinn, Zinnmetall usw.
kauft zu unübertroffen. Tagesp.
Jusufmann, Glosier Str. 9,
vorm. II. Köthen 4001. 12849

**Alte
Gebisse**
heute M. 9.- p. Zahn
(bei Echtheit)
Knopfzähne M. 5.-

**Platin-
Gold-Bruch,**
hohe Pr. Zahntechn.
Laborator. 1/28*
Rosenzweig,
Oranienburger
Straße 38,
zwischen Artillerie- und
Friedrichstraße.

Über 1000 Atteste
bestät. d. heil. Wirk. von
San. Rat **Hanssalve**
Dr. Strauß!
bei Hautausschl., Pielent.
Rauheit, bez. Nervenentz.
Krankheiten der Frauen
una dergl. Originalkautsch.
6, 23, 12, - versendet
„Erlauben-Apotheke“
Berlin, 204 SW 19, Leip-
ziger Str. 74 (Dönhofpl.)

Gegen die farbigen Truppen!

Frauen-Protest im bayerischen Landtag.

München, 11. Mai. Im bayerischen Landtag wurde heute ein Antrag der Frauen des Landtags einstimmig angenommen, durch welchen die Staatsregierung erlucht wird, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß versucht werde, von der Entente die Zurückziehung der farbigen Besatzungstruppen zu verlangen, weil die von diesen verübten Sittlichkeitsverbrechen gegen deutsche Mädchen und Frauen zu einer bleibenden Schmach für die ganze weiße Rasse werden. Ministerpräsident Dr. von Kahr erklärte dabei, daß auch die bayerische Regierung tief die Brennpunkte der Schmach fürcht, die mit der Verwendung farbiger Truppen auf deutschem Boden und mit der gesamten weißen Rasse angetan wird. Die bayerische Regierung crachtet es als ihre heilige Pflicht, nichts unversucht zu lassen, was dem entgegenwirkenden Sinne, und habe deshalb auch den heute in Berlin als Vertreter des Ministerpräsidenten anwesenden Justizminister ersucht, bei der Reichsregierung zu verlangen, daß sie nicht nur nachdrücklichen Protest gegen die Anwesenheit schwarzer Truppen in den besetzten Gebieten erhebt, sondern daß sie auch bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den Vertretern der Entente alles tue, um dem unabweislichen, tief verletzenden und die größten Gefahren in sich bergenenden gegenwärtigen Zustand ein Ende zu bereiten.

In Guben mußten sich alle nach Kriegsbeginn zugezogenen Deutschen melden und die Belgier haben 2600 von ihnen ausgewiesen. Koch! Der Söbel!

Die Liste der Beschuldigten.

W. L. B. veröffentlicht folgende erste Liste der von den alliierten Mächten zur Aburteilung vor dem Reichsgericht in Leipzig unter Anklage gestellten Personen:

1. Bogig, Helmut, Oberst, a. S., Kommandant II 88 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Dandoweth Castle“).
2. Reumann, Karl, Oberst, a. S., Kommandant II. G. 67 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Dover Castle“).
3. Werner, Wilhelm, Kapitän, Kommandant II 88 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Dorington“).
4. Müller, Optm., Landsturm 5/1 Weissenkirchen, Kommandeur des 1. Bataillons (Frankreich) (Unmenschliche Behandlung englischer Gefangener im Lager Florn-le-Marcel).
5. Heinge (oder Heimann), Unteroffizier (Unmenschliche Behandlung englischer Gefangener im Lager Fern, Joch Friedrich v. G.).
6. Trinke, Unteroffizier.
7. Reumann, Soldat (beide: Unmenschliche Behandlung englischer Gefangener im Lager Commerendort, Chem. Fabrik).
8. Stenger, General, Kommandeur der 88. Brigade (112 u. 142. J. R.).
9. A. R. (Befehl zur Niederschlagung von Gefangenen und Vermundeten bei der 88. Brigade).
10. Paul, Lt. im 112. J. R.; 10. Schröder, Optm. im 112. J. R.;
11. Müller, Kommandeur des 112. J. R.; 12. Curtius (oder Cruzius), Optm. im 112. J. R.;
13. Mayer (aus Rodemweiler), Optm. im 112. J. R. (wegen Mißbrauch bei der Ausführung des Befehls des Generals Stenger).
14. v. Oden, General, früherer Gouverneur von Metz; 15. v. Kahser, Major im 88. J. R. (Vandweh); angeblich früher dem 28. J. R. in Coblenz angehörend (beide wegen Gewalttaten ihrer Truppen in zahlreichen Fällen in Nancy, Joux, Jarny und St. Julien-le-Mah, August 1914).
16. Reichel, Oberst, Arzt, Direktor des Lazarets der 7. Artz in Eßtr dans Trelon und in Dippole-Stos (Tötung zahlreicher im anbertrauten Kranken und Verwundeten durch systematische Mißhandlungen, Diebstahl von Nahrungsmitteln und sonstigem Eigentum seiner Hingelinge).
17. Kruska, General, Kommandant des Lagers Cassel; 18. v. Paf, Gouverneur von Cassel (beide wegen Verbreitung einer Typhusepidemie im Lager Cassel, Mißhandlung der Gefangenen).
19. v. Arnould de la Perrière, Lt., Kommandant II 88 (Torpedierung der italienischen Schiffe „Siena“, „Doris“ und „Alba“).
20. Scholz, General, Kommandant des Lagers Langensalza; 21. Koch, Joseph, Optm. 8. Komp. Langensalza; 22. Kruse, Unteroffizier im Lager Langensalza (beide wegen Mißhandlung von Kriegsgefangenen im Lager Langensalza).
23. Graf v. Larmer, Kommandeur, Stappenkommandantur 167 S. Daniels-der-Friul (willkürliche Requisitionen und Mißhandlungen eines Stappengebotes).
24. v. Bülow, Führer der 2. deutschen Armee; 24a. v. Bülow (zum Unter dem Vorbehalt, daß möglicherweise eine Verwicklung mit General v. Bülow vorliegt), General bei der 8. Brigade.
25. Garde-J. Div.; 26. Pfez, v. Bangermann, Generalmajor, Kommandeur der Brigade des 1. und 2. Garde-Reg. Regis.; 27. Brins, Ernst von Sachsen; 27. Jung (oder Jänge), Major oder Optm., Garde-Schützen-Bat.; 28. Wagnig, 8. Komp. 28. Pionier-Bat.; 29. Steinmetz, Lt., 8. Komp. 28. Pionier-Bat.; 30. Bronsart von Schellendorf, Major, Garde-Schützen-Bat.; 31. Baron von Brunau (oder Buntau), Lt., Garde-Schützen-Bat. (sämtlich Gewalttätigkeiten in Andenne und Seilles).
32. Ramdohr, Maj., Agent der Weichmen Feldpolizei in Grammont (Ostflandern), angeblich wohnhaft Leipzig, Kleinbahnstraße; 33. Rahn, Ernst, Agent der Weichmen Feldpolizei in Grammont, angeblich wohnhaft in Leipzig, Breitestraße oder Kaiser-Joseph-Straße, (beide wegen Mißhandlung der Bevölkerung in Grammont und Umgebung während der Zeit der Besetzung).
34. Danzig (oder Dengin oder Dengin), Feldweibel, Kommandant des Lagers Sedan; 35. Engel (oder Engels), Leutnant, Kommandant des Lagers Sedan; 36. G. J., Sergeant, Lager Sedan; 37. Albracht, Gefreiter, Lager Sedan; 38. Wiggatzky, Offizier (Rang unbekannt) Lager Sedan (alle wegen Mißhandlung der Gefangenen und Diebstahl von Eigentum der Gefangenen im Straflager Sedan).
39. Preußler, Major, Kommandeur des 11. Bataillons des 155. Regiments; 40. von Kirchbach, General; 41. von Seydlitz, Oberst (Gewalttätigkeiten in Kalisch, 1914).
42. Hauff, Kommandeur der 28. Battenbergschen Landwehr-Division (Mißhandlung rumänischer Kriegsgefangener im Elsch).
43. Linburg, Major, Kommandant des Gefangenenlagers in Breesen (Medtenburg); 44. Köring, Leutnant, Adjutant des Kommandanten des Gefangenenlagers Breesen (beide wegen Mißhandlung rumänischer Kriegsgefangener im Lager Breesen).
45. Rander, Chef der deutschen Militärpolizei in Rajan (Serbien), Tötung der Milena Diankisskewitsch, Bezieh Rajan).

Demonstration für Rußland.

Unabhängige und Kommunisten.

Gegen die Entente, für Sowjetrußland demonstrierte Dienstag nachmittag im Lustgarten die U. S. P. gemeinsam mit der R. P. D.

Diese Demonstration unterschied sich sehr vorteilhaft von früheren Veranstaltungen, namentlich von der unglückseligen Kundgebung am 18. Januar dadurch, daß sie gut organisiert war, programmäßig durchgeführt wurde und in musterhafter Ordnung verlief.

Arbeiter der Großbetriebe rückten in geschlossenen Sägen mit roten Fahnen von allen Seiten an. Um 5 Uhr war der ganze Lustgarten, d. h. der Raum zwischen Schloss und Museum, Dom und Spree von einer nach Zehntausenden zählenden dichtgedrängten Menge gefüllt. Um 5.10 Uhr gab ein Trompetensignal das Zeichen zum Beginn der Reden. Von den Unabhängigen sprachen Däumig, Ledebaur, Gichon, Weigmann, Kalzhan und andere. Redner der Kommunisten waren Ledig, Rüd und Walcher. Sie forderten das deutsche Proletariat auf, sich mit aller Macht gegen die dominationalen Kapita-

Isimus beabsichtigte Erdrosselung Sowjetrußlands zu wehren.

Nach einer halben Stunde schlossen alle Redner fast gleichzeitig. Hochrufe ertönten, und um 5.40 Uhr kündete ein Trompetensignal den Schluß der Demonstration. — In ungestörter Ordnung, wie sie gekommen waren, rückten die Demonstranten in geschlossenen Sägen ab. Des Eingreifens der Ordnung, die in großer Zahl zur Stelle waren, bedurfte es kaum. Die Ordnung wurde durch den einheitlichen Willen der Massen ohne Störung aufrechterhalten.

Die kommunistische Jugend fühlte sich berufen, ein wenig außer der Reihe zu tanzen. Sie hatte sich um einen Redner gekümmert, der auf der Granitstufe vor dem Museum stand, blieb hier nach dem offiziellen Schluß der Demonstration noch eine Viertelstunde beisammen, sang revolutionäre Lieder, brachte Hochs aus auf die dritte Internationale, Sowjetrußland, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, markierte dann singend und hochrufend die Linden entlang und gerietete sich nach und nach in den Seitenstragen.

Auch die Anarchisten hatten gestern ihren großen Tag. Die „Anio“ anarchischer Vereine Berlins und Umgebung hatte ihre Herrscharen nach der Kula des Luisenstädtischen Gymnasiums, Dresdenstr. 12, zusammengerufen. Vor ungefähr 250 Zuhörern entwickelte Herr Berthold Gahn die Ideen des Anarchismus. Er bekannte sich als Feind des Staates, den er als eine gesellschaftliche Räuberorganisation bezeichnete, die aus Stehlern und Bestochlenen bestehe und sich mit einem ungeheuren Heuschreckenschwarm von Beamten umgebe, um ihre Autorität zu stützen. Diesen Staat, die Autorität, müsse man stürzen. Er sei Gegner der großen Massen, der bloßen Zahl, die große Masse sei „noch nicht reif“ für den Anarchismus. In anderthalbstündiger Rede entwickelte er ungeahnte Theorien, ohne aber den Zuhörern zu sagen, wie er sich seinen geschlossenen Staat ohne Autorität, ohne gesellschaftliche Rechte in der Praxis vorstellt. In der Diskussion machte ein Redner nicht nur die sozialdemokratischen Parteien, sondern auch die Kommunisten herunter, weil sie den Generalstreik zu früh abgeschlossen hätten aus Angst um den „Verlust ihrer Leberzettel“. Ein jugendlicher Angehöriger der R. P. D. verteidigte den Nationalsozialismus und warf den Anarchisten vor, daß sie ja auch Dogmen hätten. Mehrere Redner verzapften noch mehr, bei dem nichts Neues herauskam.

Moskau schweigt?

Paris, 11. Mai. (S. P. W.) Die Morgenblätter stellen fest, daß der Eisertum seit Sonntag nachmittag 2 Uhr keinen Fundspruch aus Moskau aufgenommen hat. Moskau pflegte sonst fast alle zwei Stunden zu funkeln.

Kommunistenkrawalle in Linz.

Linz, 10. Mai. Hier fand nachmittags eine kommunistische Versammlung statt, nach der die Versammelten zu der Landesregierung ziehen wollten, angeblich um den Rücktritt des sozialdemokratischen Landeshauptmann-Stellvertreters Grube zu erzwingen. Es kam zu Zusammenstößen und Schikane zwischen der Menge und der Volkswache, die bis in den späten Abend dauerten. Die Wiener Regierung beschloß die sofortige Verhängung des Standrechts über die Stadt.

Die Zahl der Opfer der Ausschreitungen ist bisher mit sieben Toten, darunter drei Frauen, und 21 Verwundeten festgestellt worden. Sie dürften sich aber noch erhöhen. Zwei Volkswachoffiziere und vier Mann sowie einige Gendarmen erlitten Verletzungen. Durch Zeugen ist einwandfrei festgestellt, daß zuerst aus den Reihen der Demonstranten geschossen worden ist. Einige Hauptredner wurden verhaftet. Als einer der Hauptschuldigen an dem Blutvergießen wird ein aus München nach Linz geflohenen Kommunist bezeichnet.

Wohrenwache. In London wurde ein Buch mit Verichten des Admirals Troubridge und des Generals Gorton über Ungarn veröffentlicht. Darin wird der Auffassung, daß in Ungarn weicher Terror besteht, entschieden widersprochen. — Die Holländische Kammer beschloß mit 63 gegen 37 Stimmen, eine sozialdemokratische Interpellation über Ungarn nicht zuzulassen!

Das dänische Außenministerium befreit durch Nikaus Bureau die Richtigkeit der Berliner amtlichen Meldung über die Ablehnung des Vorschlages der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen wegen gegenseitigen Schutzes der Winderheiten. Dem Ministerium sei ein solcher Vorschlag nicht gemacht worden. S. P. W. erklärt dazu: Durch das Dementi wird der von uns gemeldete tatsächliche Sachverhalt nicht geändert.

Carranza, der geflüchtete „Präsident“ von Mexiko, soll gefangen worden sein.

Die richtige Antwort.

Zu den Enthüllungen der „Deutschen Zeitung“.

Wir hatten seitherzeit die Eingabe mitgeteilt, in der die Altenburgische Regierung beim Reichspräsidenten dagegen protestierte, daß Sachsen-Altenburg ihm die Stadt Altenburg in dem bekannten „Enthüllungen“-Artikel der „Deutschen Zeitung“ im Zusammenhang mit einem angeblichen Aufstandsplan von Kommunisten Mitteldeutschlands genannt wurden.

Diese Eingabe hat der Reichspräsident, wie uns vom Staatsministerium Altenburg mitgeteilt wird, in einem Schreiben vom 1. Mai dahin beantwortet, daß weder von ihm selbst noch von der Reichsregierung der erwähnten Veröffentlichung jenes rechtsstehenden Blattes irgendwelche Bedeutung beigemessen wird. Der Reichspräsident ist überzeugt, daß insbesondere die Lage im Alteneburger Lande keinerlei Anlaß zur Beanrwortung gibt. Mit der Feststellung der Quelle des betreffenden Artikels wurde der Staatskommissar für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit betraut.

Da die Vermutung besteht, daß solche Veröffentlichungen von einer der militärischen Nachrichtenstellen stammen und der militärische Nachrichtendienst durch den Uebergang der vollständigen Gewalt auf die Zivilbehörden völlig überflüssig geworden ist, haben die maßgebenden Instanzen des Reiches den nach Alteneburg gelangten amtlichen Verlaubarungen zufolge sich entschlossen, den gesamten politischen Nachrichtendienst der Militärformationen, insbesondere die berichtigten „Sozialisten“, ein für allemal zu beseitigen. Die Verbreitung tendenziöser und unruhigstiftender Mitteilungen in der Presse durch die einseitig orientierten und teilweise von reaktionären Motiven geleiteten Veranfaller jenes Nachrichtendienstes soll so weit nachdrücklich unterbunden werden.

Die Jugend soll es machen!

Zum Schlepptau der Deutschen Volkspartei.

Der Ortsverein Schöneberg der Deutschen Volkspartei schickt an alle möglichen Eltern von Schülern „höherer“ Lehranstalten ein Verbehalten, das zwar „an unsere berechtigten Mitglieder“ gerichtet ist, in Wirklichkeit aber auch an demokratische und sozialdemokratische Väter gesandt wurde. In dem Fettel werden die Eltern gebeten, mit ihren Kindern,

Knaben und Mädchen im Alter von 15–21 Jahren, sowie deren Freunden und Bekannten zu Besprechung über die mögliche Mit-hilfe der Jugend an der Vorbereitung der Wahl zu erwidern. Als besonders verlockend wird hinzugefügt: „Der Aufstieg unserer Partei ist gesichert.“

Es wirkt nachgerade belustigend, daß diese direkten Abblömmelinge der Rationalisten, die sich von der alten Partei nur durch ihre entschiedenere Anlehnung an die reaktionäre deutschnationale Schwesterpartei unterscheiden, die Jugend für ihre Agitationszwecke einzufangen suchen, während sie bekanntlich jeden Arbeiterturnverein als politisch aufschärfste Belämpfung der Schikanen, mit denen sie die sozialistische Jugendbewegung verfolgten und zu erkiden suchten, sollen diesen Herren nicht vergessen sein. Es ist ganz charakteristisch, daß die selben Parteien, die sowohl gegen die Frauen als gegen die Jugend einen Kampf von unerhörter Feindseligkeit führten, nunmehr beide durch widerwärtige Schmeicheleien und Versprechungen für sich zu gewinnen suchen. Offensichtlich wird ihnen von beiden am 6. Juni die richtige Antwort erteilt. Für die Frauen muß die Parole heißen: Keine Stimme den Parteien der Frauenfeinde! Und für die heranwachsende Generation: Keine Stimme den Feinden der Jugend!

Eine höchst peinliche Rede.

Wutgeschrei der „Deutschen Tageszeitung“.

Die „Deutsche Tageszeitung“ kann sich immer noch nicht darüber beruhigen, daß die programmatische Rede des Ministerpräsidenten Braun in den Kreisblättern abgedruckt werden sollte, und sie scheint mit der ihr eigenen Mannhaftigkeit entschlossen zu sein, trotz aller Klagen über die Raumnot dieser sie anscheinend sehr erschütternden Tatsache tagtäglich bis zu den Wahlen einen Entrüstungsartikel zu widmen. Unter dem Regime des Herren von Löbbeck, der das Instrument der Kreispresse sehr geschickt zu spielen verstand, und die Landräte zur direkten Beeinflussung der Wähler immer wieder heranzog, hätte die „Deutsche Tageszeitung“ gegen den Abdruck einer bedeutenden Ministerrede nichts einzuwenden gehabt. Allerdings waren es auch früher konservative Minister, die die Politik der „Deutschen Tageszeitung“ machten, und da hatte natürlich eine Kränze der anderen kein Auge an.

Wenn aber ein sozialdemokratischer Minister, und noch dazu einer, den die „Deutsche Tageszeitung“ wegen seiner entschiedenen Stellungnahme in Landwirtschaftsfragen so wenig liebt wie den Ministerpräsidenten Braun, eine Rede hält, so ist sie natürlich nach der Anschauung des rechtsradikalen Blattes „parteidemagogisch und propalatorisch im höchsten Grade“ und hat Wert „nur als Dokument unseres politischen Tiefstandes“. Ihre Wiebergabe ist „Partei-politische Dege“. Dieser ganze große Apparat von Entrüstung zeigt eigentlich nur eins: Daß nämlich der „Deutschen Tageszeitung“ und den Kreisen, deren Sprachrohr sie ist, die Braunsche Rede, die schonungslos den nackten Tatsachenstand des Rapp-Fußsches klarlegte, verdammt unangenehm ist, und daß sie es überaus peinlich empfindet, wenn diese Rede in die Kreisblätter gelangt und damit endlich einmal die meist nur sehr einseitig unterrichteten Leser dieser Presse auch etwas erfahren, was den Deutschnationalen nicht in den Kram paßt, aber gerade deshalb doch objektiv richtig ist.

„Opposition“ in der Sozialdemokratie?

Ein geheimnisvolles Rundschreiben.

Die Sozialdemokratische Korrespondenz, das bekannte Organ dunkler Treibereien, veröffentlicht ein Rundschreiben, das „von einigen Führern der Opposition in der S. P. D.“ verfaßt worden sein soll und das von dummen Stänkereien wimmelt. Unterzeichnet ist das Rundschreiben: Cohen, Edelstein, Koellig, Niebeling. Genosse Cohen-Kreuz teilt uns dazu mit, daß er dieses Rundschreiben nie unterzeichnet hat und es vor der Versendung überhaupt nicht zu Gesicht bekam, daß seine Unterschrift also einfach gefälscht ist.

Entzweunehmende und moralisch einwandfreie Genossen, die mit der Wahrheit der Partei sachliche Meinungsverschiedenheiten haben, sollten sich doch die Gesellschaft, die sich an ihre Herzen heftet, etwas genauer ansehen. Das liegt sowohl in ihrem Interesse, wie im Interesse der Partei.

Wahlbeteiligung der Lehrpersonen.

Erlaß des Kultusministers.

Berlin, 11. Mai. (S. P. W.) Amtlich. Der Kultusminister veröffentlicht folgenden Erlaß: Von verschiedenen Seiten ist mir der Wunsch übermittelt, diejenigen Lehrpersonen, die als Wahlkandidaten für die kommenden Wahlen aufgestellt oder an der Wahlagitiation in hervorragendem Maße beteiligt sind, zu beurlauben, um ihnen die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte nach Möglichkeit zu erleichtern. In der Erwartung, daß die beteiligten Lehrerkollegien im Sinne meines Erlasses vom 26. Februar 1920 darauf bedacht sein werden, unabhängig von der Parteistellung des einzelnen die notwendigen Vertretungen lokalerweise zu übernehmen und eine Störung des geregelten Unterrichtsbetriebes möglichst zu vermeiden, erlaube ich die Provinzial-schulkollegien und Regierungen dahingehende Urlaubs-gesuche zu genehmigen; und zwar bei den Reichstags-kandidaten auf eigenen Antrag vom Tage dieses Antrages ab bis zum Wahltag, bei den Wahlleitern auf Antrag ihrer Parteiorganisation bis zu einer Gesamtdauer von neun Tagen.

Das Wahlrecht der Binnenschiffer.

Zur Reichswahlgesetz vom 27. April heißt es unter § 8:

„Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist oder einen Wahlschein hat.“

Wer also am Wahltag voraussichtlich nicht am Heimatorte ist, muß sich rechtzeitig mit einem Wahlschein versehen, mit dem er überall wählen kann. Der Absatz 3, § 11 lautet:

„Die Wahlordnung bestimmt, unter welchen Voraussetzungen Wähler auf ihren Antrag in der Wählerliste oder Wahlkartei zu streichen und mit einem Wahlschein zu versehen sind.“

Diese Wahlordnung ist bisher noch nicht erlassen, sobald sie herauskommt, werden wir den betreffenden Passus veröffentlichen. Weiter sagt der § 13:

„Der Wähler kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste oder Wahlkartei er eingetragen ist. Inhaber von Wahlscheinen können in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen.“

Durch diese Vorschrift ist den Binnenschiffern das Wahlrecht gesichert.

Ende des Polenstreiks.

Bruch, O. Schl., 11. Mai. Die polnischen Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, Mittwoch früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Gewerkschaftsbewegung

3. Verbandstag der Bauarbeiter.

In der Festhalle zu Karlsruhe begannen am Sonnabend, den 8. Mai die Verhandlungen des dritten Verbandstages, zu dem 275 Delegierte erschienen sind. Ferner Vertreter aus Holland, Schweden, Schweiß, Ungarn, Böhmen und Tschechoslowakei. Vom Hauptvorstand sind Páplow, Behrens, Odental, Töppler, die Mediatoren Otto und Ellinger da. Vom Ausschuss Hanke-Berlin.

Von Begrüßungsansprachen ist die des Staatspräsidenten Weizsäcker zu erwähnen, die lebhaften Beifall fand.

Den Geschäftsbericht erstattete am zweiten Verhandlungstage Páplow-Hamburg. Er verwies auf den glänzenden Mitgliederanstieg bis auf 470000, besprach die politische Arbeit des Verbandes, wobei er betonte, daß er

steht auf dem Boden der Nürnberg Resolution steht:

Neutral den Parteien gegenüber, ohne Politik komme aber jetzt keine Gewerkschaft herum. Dann wandte er sich scharf gegen die einseitigen politischen Antriebe der Sozialisten Bremen, Verieburg, auch gegen Einzelpersonen, wie Hedert und Wendler-Chemnitz; Wilmig ist aus dem Verband ausgestiegen.

Es folgten Berichte des Kassierers und der Redaktion. Dann belam Wendler-Chemnitz als Vertreter der Opposition eine Stunde Redezeit. Er greift den alten Vorstand scharf an, der in den alten Weisen weiter gearbeitet habe. Heute gelte es nicht nur Lohnhöhungen, sondern Befreiung vom Kapitalismus, die Kommunisten wollten keine Zerstückelung, aber Freiheit innerhalb des Verbandes für ihre Ideen. Die Politik des Vorstandes sei genau so gut zusammengebrochen wie Wilmig.

Hierauf erfolgt Vertagung auf Montag.

Landwirtschaftliches Tarifvertragswesen.

Im Reichsarbeitsministerium hat eine Beiprächung mit Vertretern der Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen stattgefunden in der die Grundzüge der in der Landwirtschaft einzuschlagenden Tarifpolitik eingehend erörtert worden sind. Die tarifliche Regelung der Arbeitszeit einschließlich der Ueberstunden und der Löhne wird in der Hauptsache den Bezirks- und Kreisarbeitsgemeinschaften obliegen, welche die verschiedenartigen Betriebsverhältnisse am besten zu übersehen in der Lage sind. Die Reichsarbeitsgemeinschaft wird jedoch, soweit eine einheitliche Regelung erwünscht erscheint, Richtlinien für die bezirklichen Verhandlungen aufstellen und die Vorbereitungen für die Schaffung eines Reichsmanteltarifs treffen. Es wurde in Aussicht genommen, im Zusammenwirken mit dem Reichsarbeitsministerium statistische Grundlagen für eine Anpassung der landwirtschaftlichen Geldeinkommen an die Preise der Lebenshaltung zu schaffen.

Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung.

Der Reichsanzeiger enthält in seiner Abendausgabe vom 10. Mai eine im politischen Teil des „Vorwärts“ bereits erwähnte Verordnung über die Errichtung eines Reichsamts für Arbeitsvermittlung. Die von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses erlassene Verordnung enthält über die Aufgaben des Reichsamts in § 2 folgende Bestimmungen:

1. Die Beobachtung des Arbeitsmarktes und die Herausgabe laufender Veröffentlichungen über seine Lage (Reichs-Arbeitsblatt, Arbeitsmarkt-Anzeiger) zwecks Anbahnung eines Ausgleichs von Angebot und Nachfrage zwischen verschiedenen Gebieten und Berufen.
2. Im Einvernehmen mit den obersten Landesbehörden die Aufsicht über alle Einrichtungen, die für die Zusammenfassung der Arbeitsnachweise größerer Gebiete bestimmt sind sowie die Aufsicht über Arbeitsnachweise jeder Art, gleichviel, ob sie von Gemeinden, Gemeindeverbänden, Berufsvereinen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder von beiden gemeinsam, von Innungen, Landwirtschaftskammern, Vereinen, Schulen u. dergl. unterhalten werden, und über die gewerbmäßige Stellenvermittlung.
3. Die Regelung der Anwerbung und Vermittelung ausländischer Arbeitnehmer.
4. Im Einvernehmen mit den obersten Landesbehörden die Aufsicht über alle Einrichtungen, die zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung unterhalten werden.
5. Die Durchführung der Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf Grund gesetzlicher Vorschriften oder allgemeiner Verwaltungsanordnungen von Reichs wegen getroffen werden (produktive Erwerbslosenfürsorge).
6. Die Sammlung der Tarifverträge und ihre Auswertung.
7. Die Beobachtung der Zustände und Antisprengungen.

8. Die Beobachtung der Entwicklung der Berufsvereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Weitere Aufgaben können dem Reichsamt durch den Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsrats übertragen werden.

Gemäß § 3 der Verordnung ist das Reichsamt berechtigt, von den in Betracht kommenden Stellen, insbesondere von den Organen des Arbeitsnachweiswesens (§ 2 Nr. 2), den Gemeinden und Gemeindeverbänden, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, den Krankenkassen und Krankenkassenverbänden sowie von den Berufsvereinen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die zur Durchführung seiner Aufgaben erforderlichen Auskünfte zu verlangen.

Das Reichsamt kann mit Zustimmung der obersten Landesbehörden seine Aufgaben und Befugnisse auf Arbeitsnachweisrichtungen übertragen, die zwecks Zusammenfassung der Arbeitsnachweise eines Landes oder mehrerer Länder oder größerer Bezirke eines Landes unterhalten werden (Landesarbeitsämter).

Das Reichsamt wird ermächtigt, zu bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihm erlassenen Bestimmungen über die Anwerbung und Vermittelung ausländischer Arbeitnehmer (§ 2 Nr. 3) mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft werden.

Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe.

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit: Am gestrigen Dienstag legten die neuen Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen ein. Regierungsrat Dr. Heinke (Aussichtsamt für Privatversicherung) leitet als unparteiischer Vorsitzender die Verhandlungen. Rolf Bierer von der Victoria-Berlin ist sein Stellvertreter. Die Vorarbeiten für die Gehaltsreform wurden einem Unterausschuss überwiesen, welcher sich aus je vier Vertretern der beteiligten Arbeitgeber- und Angestelltenorganisationen zusammensetzt. Wegen die Beteiligung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Versicherungangestellten (sogen. neuer V. D. B.) wurde von dem Zentralverband der Angestellten, Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellten und Gewerkschaftsbund der Angestellten Protest eingelegt. Der Unterausschuss tritt heute erstmals zusammen, um zum Donnerstag dem Plenum das Ergebnis seiner Beratung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Generalversammlung der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

In der im Saale der Königsbank abgehaltenen Generalversammlung der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen erstattete der Vorsitzende Godapp den Geschäftsbericht vom 1. Quartal. Trotz der namhaften Lohnhöhungen könne von einem auskömmlichen Existenz-Einkommen für die in Frage kommenden Berufsgruppen nicht die Rede sein. Lohnbewegungen fanden in den Mühlen, Felleiswertung, Biomalzfabrik, Spiritusfabriken und den Brauereien statt. In der Diskussion wurde das Verhalten einer kleinen Minderheit von Gastwirten zum Kampfe der Brauereiarbeiter in das richtige Licht gestellt. Insbesondere wurde die Schreibweise der Deutschen Gastwirte-Zeitung einer scharfen Kritik unterzogen. Mit Entschiedenheit müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, wenn man das biertrinkende Publikum glauben machen wolle, an den hohen Löhnen der Brauereiarbeiter läge es, wenn die Brauereien von den Gastwirten erhöhte Bierpreise verlangen. Bis zum 1. April betrug der Höchstlohn eines Brauereiarbeiters 145 M. Gefordert wurden 220 M. pro Woche.

Der gedruckt vorliegende Kassenbericht fand einstimmig Annahme. Die Einnahmen und Ausgaben für die Hauptklasse betragen 62761 M., das Lokalkassenvermögen 74847 M.

Ebenfalls Annahme fand der Antrag des Vorstandes und der Betriebsvertrauensleute, anstatt vom 1. Juli schon von der 21. Woche ab den vom Verbandsbeitrat beschlossenen erhöhten Beitrag von wöchentlich 2,50 Mark zu erheben. Der mehr erhobene Beitrag soll bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt restlos der Lokalkasse zugeführt werden. Vom 1. Juli ab beträgt der Lokalkassenschlag dann 50 Pf. Entsprechend der erhöhten Unterstützung aus der Hauptklasse sollen auch die Lokalunterstützungslöhe bei Streik, Arbeitslosigkeit und das Sterbegeld erhöht werden.

Zum Schluß gedachte Godts noch der treuen Tätigkeit des 1. Vorsitzenden. Am 25. Mai werden es 26 Jahre, daß Godapp diesen Posten ununterbrochen bekleidet. Eine im Sinne des Redners von den Vertrauensleuten gefasste Entschliebung, welche die Verdienste Godapps im Interesse der zahlreichsten Berlin würdigt, fand einstimmig Annahme.

Abschluß der Tarifverhandlungen für die Handelshilfsarbeiter im Textil-Großhandel und der Bekleidungsindustrie.

Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1920 werden folgende Lohnsätze gezahlt: Für männliche Arbeitskräfte von 14-16 Jahren 60 M. pro Woche, von 16-18 Jahren 90 M., von 18-20 Jahren 185 M., über 20 Jahre 200 M. Erwachsene weibliche Arbeitskräfte

erhalten 75 Proz. weibliche Jugendliche 80 Proz. der vorstehenden Sätze. Ueberstunden werden mit 83 1/2 Proz., Sonn- und Feiertagsarbeit mit 60 1/2 Proz. Aufschlag bezahlt.

Die gedruckten Tarifverträge sind vom Montag ab im Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Engelauer 14/15, Zimmer 32, zu haben.

Die Hafen- und Speichereiarbeiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes nahmen in einer gut besuchten Versammlung im Englischen Hof zum Vinnenschiffertreil Stellung. Es gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die Branchenversammlung der Hafen- und Speichereiarbeiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes spricht den streikenden Vinnenschiffen vollste Anerkennung aus. Die Versammelten erklären sich damit einverstanden, daß die Schiffmannschaften nur diejenigen Schiffe freigeben, die nur solche Lebensmittel inne haben, die dem Verderben ausgelegt sind. Die Versammelten fordern den Zentralvorstand des Deutschen Transportarbeiterverbandes auf, kein ganzes Können aufzubieten, damit mit dessen Hilfe die gerechten Forderungen der Vinnenschiffer zur Durchführung gelangen. Ferner empfehlen die Hafen- und Speichereiarbeiter beiden Vinnenschifferverbänden sofort in Verhandlung zu treten, damit die Vereinigung beider Richtungen so schnell wie möglich wiederhergestellt wird, da nur dadurch der Streik zugunsten der streikenden Vinnenschiffer beigelegt werden kann.“ J. A.: Die Branchenleitung. G. Barwig.

Ein Kartell der im Gastwirtsgeerbe vertretenen Arbeitnehmerorganisationen

haben gestern die auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Verbände gegründet. Es besteht aus folgenden Fachgruppen:

Gruppe I, gastwirtschaftliche Angestellte: Verband der Gastwirtsgehilfen, Elssasser Str. 88/89, Vertreter: Schröder, Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Ziegelerstr. 2, Vertreter: Weglich, Verband der Köche, Kochstr. 9, Vertreter: Richter. Gruppe II, kaufmännische und technische Angestellte: Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe 17, Ho, Wellenstraße 7-10, Vertreter: Grotwald, Deutscher Werkmeisterverband (und Bund der technischen Angestellten und Beamten), Stralauer Straße 56, Vertreter: Meinsberg.

Gruppe III, technische und gewerbliche Arbeiter: Deutscher Metallarbeiterverband, Minierstr. 83/85, Vertreter: Dietrich, Zentralverband der Fein- und Maschinisten, Engelauer 15, Vertreter: Wöhme, Deutscher Holzarbeiterverband, Hungenstr. 30, Vertreter: Gg. Müller, Verband der Maler und Lackierer, Volkstorstr. 28, Vertreter: Böber, Deutscher Sattler- und Tapeziererverband, Engelauer 15, Vertreter: Gerhardt, Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter, Vertreter noch unbestimmt.

Gruppe IV, Musiker: Deutscher Musikerverband, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Vertreter: Koch.

Die Leitung des Kartells übernimmt ein geschäftsführender Ausschuss, in den jede Gruppe einen Vertreter entsendet. Zu einer der ersten Aufgaben des Kartells wird die Organisation und Unterstützung der Betriebsräte im Sinne der Gewerkschaftskommission gehören.

Die Geschäftsstelle des Kartells befindet sich Elssasserstr. 88/89, IV.

Eine öffentliche Bankangestelltenversammlung veranstaltet der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten am Donnerstag, den 12. Mai, vorm. 10 Uhr, im Waldhaus-Theater, Weinbergsweg 19/20, in der Denno-Mark zu dem Thema „Unsere Parole“ sprechen wird.

Achtung! Funktionäre der Metallindustrie! Freitag, den 14. Mai, abends 7 Uhr, in der Brauerei Königsplatz, Schönhauser Allee 10: Kfz-Funktionäre-Versammlung der Berliner Metallindustrie. Tagesordnung: Bericht über die Tarifverhandlungen. — Stellungnahme zum Schiedsspruch betr. Bezahlung der Generalstreiktag.

Deutscher Hutarbeiter-Verband. Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Generalkassensaal, Engelauer 15: Versammlung aller in Hut- und Umkleebetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verband des Post- und Telegraphenpersonals (Mitgliedschaft im Deutschen Transportarbeiter-Verband). Post- und Telegraphenunterbeamte aller Dienstgrade, Postboten, Postkassen, Einwärter, Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vom gesamten Oberpostdirektionsbezirk Berlin. Heute Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Generalkassensaal, Engelauer 14/15 (großer Saal): Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über Befolgungsgleich — Tarifvertrag. Wie gestalten wir unsere Interessensvertretung? Referent: Ferdinand Bender (M. d. R.). 2. Freie Aussprache.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Branchen: Gewerbliches Personal der Kriegsorganisationen). Freitag, den 14. Mai, nachm. 6 Uhr, bei Bergmann, Weidhauerstr. 15: Wichtige Vertrauensmänner-Versammlung.

Verband der Schiffszimmerer. Heute abend 8 Uhr findet im Lokal Warkgraben-Vereinshaus, Warkgraben 34, eine Vollversammlung aller Boot- und Schiffbauer Groß-Berlins statt. Erscheinen aller Kollegen, auch der in Arbeit stehenden, ist dringend notwendig.

Berontm. für den redaktion. Teil: Kurt Ricker, Charlottenburg, für Angelegen: H. Glode, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2, Dierzu 1 Verlag.

Billige Stiefel

Besonders vorteilhafte Angebote!

Damen-Stiefel
schwarz 172⁰⁰ 190⁰⁰

Halbschuhe für Damen
schwarz 185⁰⁰ 215⁰⁰

Herren-Stiefel
schwarz 220⁰⁰ 250⁰⁰

Kinder-Stiefel schwarz
Größe 27-30 34⁷⁵ Größe 27-30 70⁷⁵ Größe 31-35 77⁵⁰

A. Wertheim